

Dienstag, 21. September 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 216.



(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Frankreich am Scheidewege.

Briand in Paris.

Der Minister des Aeußern **Briand** traf, wie angekündigt, heute, Sonnabend, 9 Uhr hier ein und wurde u. a. von dem polnischen Botschafter Chłapowski am Bahnhof begrüßt. Um die Mittagsstunde empfing er die Vertreter der französischen Presse und erklärte u. a.:

„Ich kehre mit einem Gefühl sehr großer Befriedigung aus Genf zurück. Man konnte schwerlich bessere Erfolge erreichen, als sie tatsächlich erzielt wurden. Vor allen Dingen will ich hervorheben, daß **eine enge und loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich, frei von jedem Hintergedanken, durchaus möglich ist.** Ich kann Ihnen natürlich für den Augenblick keine näheren Angaben machen über die Fragen, die Dr. Stresemann und ich behandelt haben. Wir beide müssen erst unseren Regierungen Bericht erstatten. Ich werde am nächsten Dienstag dem Ministerrat berichten. Wenn unsere Ministerkollegen uns beistimmen, so werden Herr Stresemann und ich voraussichtlich uns wiederum persönlich treffen, um die Aufgabe, die wir uns vorgesetzt haben, weiter zu fördern. Wann, ist noch nicht bestimmt, sicherlich spätestens im Dezember.

Ich meinerseits bleibe dem Friedensgedanken, dem Friedenswillen unverbrüchlich treu. Frankreich braucht den Frieden dringend. Es kann dabei nur gewinnen. Das ist übrigens das Empfinden vieler Leute, die gute Franzosen sind. Diese sind der Meinung, daß ein Volk wie das unsrige, das so viele Beweise von Heldenmut geliefert hat, jetzt auch ein Recht hat, aufzuatmen. Ich war Ministerpräsident während der furchtbarsten Stunden des Weltkrieges, wo es nicht angezeigt war, von Frieden zu sprechen. **Ich werde jetzt alles tun, was in meiner Macht steht, daß derart furchtbare Zeiten nicht wiederkehren und der Friede fest aufgerichtet wird.** Unser Land verliert nichts, wenn es sich entschlossen dem Frieden zukehrt. Das ist eine Sache, durch die es sich durchaus nicht herabsetzt. Es gibt nur gewisse Franzosen, die glauben können, Frankreich habe sich gedemütigt. Ich versichere Ihnen, daß niemand in Genf, kein Vertreter irgend einer Nation uns als in eine gedemütigte Stellung gezwungen betrachtet.

Ebenso kann ein Land nicht der Demütigung bezichtigt werden, das seine Ruhe und sein kaltes Blut bei diplomatischen Zwischenfällen bewahrt. Man hat diesen Zwischenfall zu innerpolitischen Zwecken gegen mich ausbeuten wollen. Ich muß darauf aufmerksam machen, daß die Behandlung des Lotusfalles im Ministerrat beschlossen worden war. Die erteilten Weisungen erfolgten mit Genehmigung meiner Kollegen. Heute hat sich der Haager Schiedsgerichtshof damit befaßt. Wenn, wie ich dessen sicher bin, dieser das Recht Frankreichs anerkennt, so wird eine Entschädigung, die die Türkei zu zahlen hat, festgelegt werden. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Lotusangelegenheit binnen kurzem vor dem Haager Schiedsgerichtshof ein Nachspiel haben wird, das den von dem osmanischen Gerichtshof begangenen Irrtum beweisen wird.

In Italien hat aus Anlaß bedauerlicher Zwischenfälle die französische Regierung Einspruch erhoben, und die italienische Regierung hat ihr Bedauern kundgegeben. Ich hoffe, daß diese Zwischenfälle sich nicht wieder ereignen werden. Aber es ist ein etwas erbärmliches Verfahren, das gewisse französische Zeitungen eingeschlagen haben, indem sie in dem Augenblick, wo der Minister des Aeußern Frankreichs mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, versucht haben, ihn in einen Gegensatz zu seiner eigenen Regierung zu bringen. Ich kenne diese Sitte, die darin besteht, daß man ein Blatt von der Artischocke loszulösen versucht. Diese Bemühungen waren wohl mehr von innerpolitischen Wünschen geleitet, als von der wahren Sorge, unsere Interessen dem Auslande gegenüber zu verteidigen.

Jetzt, wo Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist, wird es für die Minister des Aeußern beider Länder leichter sein, einander zu treffen. Im jetzigen Augenblick könnten aber Indiskretionen und Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit nur noch mehr Dornen in gewisse deutsch-französische Probleme hineinbringen, die von Natur aus dornenvoll sind. Ich wiederhole nur das: Ich bleibe dem Frieden zugewandt. Meine Anstrengungen gehen in dieser Richtung weiter.“

*

Diese Ausführungen Briands sind von größerer Bedeutung, als es zunächst scheinen könnte. Es sind nicht nur Wiederholungen von Friedensbeteuerungen und Sätze, die über Einzelheiten der Besprechungen mit Dr. Stresemann hinwegzugleiten versuchen. Man weiß hier, daß Briand seine Worte zunächst mehr aus inner- als außenpolitischen Beweggründen gewählt hat. Die außenpolitische Tragweite dieser Andeutungen über die unmittelbar bevorstehende innerpolitische Klärung ist dadurch nicht weniger bedeutungsvoll. Briand ist nicht Ministerpräsident. Es lag ihm daran, einmal vor der Oeffentlichkeit klar und deutlich in der Lotusangelegenheit die Verantwortung des Gesamtkabinetts Poincaré festzustellen, zu sagen, daß die in diesem Falle gegen ihn erhobenen Vorwürfe an eine falsche Adresse gerichtet seien. **Ferner wollte er zu verstehen geben, daß seine in Genf eingeschlagene Politik in der französischen Oeffentlichkeit doch auch einen starken Rückhalt habe.** Es war gleichzeitig ein Appell an diese Oeffentlichkeit, ein Appell an ihren Friedenswillen in Erinnerung an die furchtbaren Kriegsjahre.

Der Gesamteindruck ist in hiesigen politischen Kreisen, die über die Strömungen und Richtungen der in Betracht kommenden Kräfte Bescheid wissen, daß zwei außenpolitische Auffassungen in Frankreich immer energischer und rascher gegeneinander rücken. Die eine ist diejenige Briands, die sich aus dem ganzen Auftreten dieses Staatsmannes seit Locarno ergibt: die der friedlichen Verständigung mit Deutschland. Die andere ist völlig klar eigentlich nur in ihrem Gegensatz zu Briands Taktik und Anschauungen. Sie ist also nicht friedlich, sie ist chauvinistisch und kriegerisch gegen Deutschland, kriegerisch zum Teil bewußt, zum Teil in ihren naturnotwendigen Auswirkungen. Ein klares außenpolitisches Programm hat jedoch diese Richtung, die vielleicht am besten durch die Namen Millerand und de Castelnau bezeichnet wird, nicht, besonders nachdem der Gedanke des lateinischen Blocks in der letzten Zeit immer brüchiger geworden ist. Briand gilt als der Außenpolitiker der französischen Linken bis weit in die gemäßige Rechte hinein. Wie wird am Dienstag vor dem Ministerrat die Entscheidung fallen?

Poincaré hat das Wort.

Briand bei Poincaré.

Briand hat sich heute nachmittag auf das Finanzministerium begeben, wo er mit Poincaré eine Besprechung von über zwei Stunden hatte. In einem kurzen Communiqué, das der Presse übermittelt wurde, heißt es, daß Briand den Ministerpräsidenten und Poincaré über seine Besprechungen mit Stresemann unterrichtete.

Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett über die Verhandlungen zwischen Briand und Stresemann.

Paris, 20. September. (R.) Der „Quotidien“ behauptet, innerhalb des Kabinetts werde über das Programm der deutsch-französischen Annäherung eine Spaltung zwischen den Mitgliedern des Kartells und Mitgliedern der nationalen Richtung eintreten. Bei dem Ministerrat am Dienstag wird sicherlich der Präsident sich weigern, die Vollmachten Briands zu erneuern. Alles hänge von einer Person ab, und zwar von Poincaré.

Presseecho in Polen.

Zum Zusammentreffen zwischen Briand und Stresemann wird dem „Dziennik Poznański“ aus Genf gemeldet: „Die geheimnisvolle Unterredung war von außerordentlicher Vorsicht begleitet, damit nur ja keine Einzelheit über die „eigentlichen Grenzen“ gelangte. Briand und Stresemann hoben in einer Journalistenunterredung die Bedeutung der Konferenz hervor, weigerten sich aber kategorisch, über Einzelheiten zu sprechen, damit sie nicht Gegenstand öffentlicher Diskussion würden. Von deutschen Korrespondenten und maßgebenden deutschfreundlichen Kreisen wird dem geheimnisvollen Zusammentreffen, das sogar ein radikaler Wendepunkt in der bisherigen Gestaltung der internationalen Kräfte sein kann, großes Gewicht beigelegt.“

Die Polnische Telegraphenagentur schreibt: „Der Unterredung der beiden Staatsmänner wird um so größere Bedeutung zugeschrieben, als sie vier Stunden dauerte. Obwohl amtlich über Einzelheiten keine Aufklärungen gemacht worden sind, so unterliegt es doch keinem Zwefel, daß Gegenstand der Beratungen die Besetzung des Rheinlandes, die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland und ihre Ersetzung durch eine Völkerbundskontrolle, ferner eine beschleunigte Erörterung des Saargebietproblems und die Vereinfachung der Ausführung des Dawesplanes waren. Man spricht davon, daß die nächste deutsch-französische Konferenz in der Nähe des besetzten Gebietes, z. B. in Köln, oder in einer neutralen Stadt, z. B. Basel, stattfinden werde.“

Dem „Kurjer Poranny“ wird aus Paris berichtet: „Nach Informationen, die in Kreisen verbreitet sind, die dem Minister Loucheur nahestehen, hat dieser die Absicht, sich im Oktober nach Berlin zu begeben, um Verhandlungen mit den Eisen- und Stahl-Großindustriellen einzuleiten. Es besteht die Annahme, daß Stresemann und Briand diese Frage in der Konferenz von Thoiry bereits besprochen haben.“

Der „Czas“ schreibt: „Es war schon lange bekannt, daß Briand bereit wäre, Schritte zu einer Verständigung mit Deutschland zu unternehmen. Er verkündete fortwährend die Notwendigkeit, eine paneuropäische Politik zu schaffen. Die Grundlage ist bekanntlich die wirtschaftliche Solidarität und politische Freundschaft der Kontinentalmächte (Großbritannien sollte einstweilen beiseite stehen). Es finden seit einigen Monaten Verhandlungen über die Bildung eines Eisenindustrie-Verbandes statt, der die deutsche, französische und belgische Bergwerksindustrie umfassen soll. Diese Verhandlungen haben zwar durch den Widerstand Belgiens, das ein Kontingent von 290 000 Tonnen verlangt hat, eine Stockung erfahren, da sich aber die Möglichkeit gewisser Zugeständnisse an Belgien gezeigt hat, sind diese Verhandlungen in den letzten Tagen (17. September) wieder aufgenommen worden. Obwohl England diesen Verhandlungen unwillig zusieht und Belgien zum Widerstand anspornt, besteht nicht minder die Hoffnung, daß es zwischen den Schwerindustrien dieser drei Länder zu einer Verständigung kommt, und daß damit der schwerste Schritt zur wirtschaftlichen Solidarität zwischen Frankreich und Deutschland getan wird. Dieses Werk wird in Frankreich von Briand und Loucheur gefördert, in Deutschland aber hat es begeisterte Anhänger in und außerhalb der Regierung. Eine Ueberraschung ist es, daß die beiden Minister sich schon einige Tage nach dem Eintreffen Stresemanns in Genf verständigt hatten, mit der Ankündigung, daß weitere Unterredungen in beschleunigtem Tempo geführt werden würden. Gerade diese Eile ist eine weit größere Sensation als die Tatsache der Einigungsbemühungen selbst. Eine baldige Verständigung ist jedoch wenig wahrscheinlich, da sich wirtschaftliche Dinge nicht leicht ins politische Leben tragen lassen. Frankreich ist zu argwöhnisch, als daß es sich mit Deutschland bindet ohne Mitwirkung seines mächtigen Verbündeten. (?) Seine Einigung mit Deutschland wird immer nur in Form eines politischen Dreiecks möglich sein. Nun fragt sich, wie dieser erste vorbereitende Schritt in Thoiry auf unser Verhältnis zu Frankreich einwirkt. Die Pessimisten (in diesem Augenblick die ganze Presse, die das Kabinett Bartel bekämpft) werden rufen, **daß der Minister Zaleski dadurch, daß er das Zusammentreffen in Thoiry nicht verhinderte (?), Polen ins Verderben stürze.**

Wir sind der Meinung, daß die politischen Realisten vor solch seichtem Urteil sich zurückhalten müßten. Ungünstige Folgen hat die Verständigung dann, wenn die Regierung der Herren Briand und Poincaré verblendet wird und uns den Deutschen zum Opfer gibt, ohne auf die weiteren Folgen zu achten. Günstige Folgen wird sie haben, wenn Briand und Poincaré politische Weitsichtigkeit zeigen. Wir wissen, daß beide warme Anhänger der polnisch-französischen Solidarität sind, in der Einsicht, daß Frankreich am leichtesten an der Weichsel angegriffen werden kann. Wenn dieses Dogma der bisherigen französischen Politik in das Friedensspiel mit Deutschland eingeführt wird, dann dürfte die Frage der Sicherheit Polens aus diesem schweren Spiele gestärkt hervorgehen.“

Hinterlegung des südslawisch-polnischen Schiedsgerichtsvertrags.

Die Außenminister Nintschitsch und Zaleski haben heute im Völkerbundssekretariat den während der Völkerbundstagung abgeschlossenen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Südslawien und Polen hinterlegt, der sich inhaltlich stark auf den tschechoslowakisch-polnischen Schiedsgerichtsvertrag stützt.

Primo de Rivera und das Plebiszit.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

Primo de Rivera hat im Kriege gegen die meuternde Artillerie einen vollen Sieg erfochten. Trotz der schußbereit aufgefahrenen Kanonen und trotz des Schwures des Artilleriekorps, Widerstand bis zum letzten leisten zu wollen, ist — mit Ausnahme von Pamplona — kein weiterer Schuß gefallen. Alle Artilleriegarnisonen kapitulierten recht kleinlaut vor den Generalstabsoffizieren, die entsandt wurden, um sie zu entwaffnen: So ist denn die Meuterei in einen Don Quixote-Streich ausgeklungen. Aber so vollständig auch der Sieg Primo de Riveras gewesen ist, so bedeutet er doch kein Ruhmesblatt für die Diktatur. Die Tatsache, daß die Rebellion eines ganzen Armeeteiles überhaupt ausbrechen konnte, und daß der Rücktritt des Diktators unter Stellung eines Ultimatums gefordert werden durfte, ist an sich beschämend.

Nun soll das Strafgericht beginnen. — Aber man kann wohl voraussagen, daß es nicht allzu streng ausfallen wird. Sollten, wie es vorauszusehen ist, auch einige Todesurteile gefällt werden, so werden sie sicherlich nicht zur Ausführung kommen. Primo de Rivera ist kein Diktator, dem am Blutvergießen liegt. Er hat es bisher immer vorgezogen, seine Widersacher durch Milde zur besseren Einsicht zu erziehen. Auch würde der König kaum ein Todesurteil durch seine Unterschrift bekräftigen. Es geht sogar das Gerücht, daß Don Alfonso den Artilleristen vor ihrer Unterwerfung Gnade versprochen hat. — Es muß ferner bedacht werden, daß Spanien sich augenblicklich durch die Kassierung aller Offiziere ohne Artilleriewaffe befindet, also im kriegstechnischen Sinne wehrlos ist. Die Artillerie-Reserveoffiziere, die vorläufig einberufen sind, um ihre aktiven Kameraden zu ersetzen, sind der ihnen gestellten Aufgabe nicht gewachsen, um aber neue Offiziere heranzubilden, müssen viele Jahre vergehen. So ist es denn wahrscheinlich, daß man den größeren Teil der kassierten Offiziere bald begnadigen und wieder einstellen wird. — (Anm. d. Red.: Was sich inzwischen ja schon bewahrheitet zu haben scheint, da man von einem mehrmonatigen „Urlaub“ für die gesamte Artillerie spricht.)

Wenn man die Artillerierevolte als eine Prüfung der Diktatur betrachtet und die Mißerfolge der spanischen Außenpolitik in Genf und in der Tangerfrage hinzunimmt, so ist es verständlich, wenn Primo de Rivera seine Autorität durch einen Appell an die Bevölkerung wiederherzustellen sucht. Das Volk soll sich für die Regierung aussprechen. Neinsager werden nicht zu den Urnen zugelassen. Jeder in irgend abhängiger Stellung, Männer und Frauen, erscheinen an den Wahltischen und geben offen ihren Zettel ab. Die Kontrolle der Nichterschienenen ist also leicht durchzuführen, und haben sie keine triftigen Gründe für ihre Wahlenthaltung, so wird sie gewiß bald die Nemisis ereilen. Die spanischen Wahlmethoden waren seinerzeit berüchtigt. Es kam vor, daß, wenn in früheren Zeiten sich die Opposition geschlossen den Wahllokalen nähern wollte, ein paar Kampfstiere gegen sie losgelassen wurden, die die unbequemen Wähler natürlich in die Flucht jagten. Es geschah auch, daß die Gendarmen die Uhr vor den Wahllokalen plötzlich um viele Stunden vorstellten und der Opposition erklärten, daß es Nacht sei und daß sie nicht mehr die Stimmzettel abgeben könnte. Ein oppositioneller Kandidat suchte um die Erlaubnis nach, auf dem Friedhofe eine aufklärende Propaganda halten zu dürfen, da er alle Verstorbenen in der Regierungsliste bemerkt habe. Solche Zwischenfälle blieben diesmal ausgeschlossen, schon weil es gar keine Opposition geaen darf. Die extremen Katholiken z. B., die sich um den Siglo Futuro scharen, hatten ihren Anhängern Wahlenthaltung empfohlen, sie stimmten darin mit den extrem links gerichteten Elementen überein. Die Zensur gestattet keine Berichte über diese ziemlich belanglose Tatsache, geschweige denn Meldungen ins Ausland, damit der Eindruck, daß ganz Spanien hinter der Diktatur steht, nicht getrübt werde.

Der Mann auf der Straße, der weder etwas zu gewinnen noch zu verlieren hat, benimmt sich der Kundgebung gegenüber recht teilnahmslos. Für den Augenblick schlummert noch jedes politische Interesse in Spanien. Auch die Artillerierevolte war eine rein militärische Angelegenheit, bei der die Bevölkerung ganz passiv blieb. Ist nun das Plebiszit auch nicht besonders ernst zu nehmen, so hat es doch die Bedeutung, daß die Bevölkerung wieder einmal nach langen drei Jahren zu einer politischen Betätigung berufen worden ist, die sie vielleicht als Folgeerscheinung aus der Apathie aufrütteln wird. Dem Volksentscheid soll ja bald die Schaffung der beratenden Kammer folgen, und da ist es nicht gänzlich ausgeschlossen, daß Spanien aus den von Primo de Rivera vorgezeichneten Normen hinausgeschleudert wird. Wenn die Mehrzahl der Spanier auch nicht Primo de Rivera feindlich ist, so gibt es doch recht viele Primo-de-Rivera-Müde. Man sagt, daß zu den Letzteren auch der König gehört, der durchaus nicht nur eine dekorative Figur, sondern ein kluger und geschickter Mann ist. Don Alfonso XIII. liebt es zwar nicht, durchgreifende Entscheidungen zu treffen, aber die Umstände können ihn dazu drängen. Die Verdienste Primo de Riveras um das Land und um die

Monarchie sind sehr groß, aber seine Hand ist in der letzten Zeit weniger glücklich gewesen, als das Regime der Diktatur. Man spricht davon, daß er bald eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf eine besondere Einladung vom Präsidenten Coolidge hin antreten will, man spricht auch davon, daß ihm der Herzogtitel verliehen werden soll, alles das würde auf einen hochehrenvollen Abgang hindeuten. Aber es ist eine sehr mißliche Sache, in Spanien prophezeien zu wollen, denn es kommt meistens anders, als man denkt. Die Mentalität ist hier eine andere als im übrigen Europa. Es gibt ferner in Spanien keinen politischen Parteikampf, auch keine Abhängigkeit von parlamentarischen Gruppen, es gibt ferner keine mächtige Arbeiterbewegung, keine sozialdemokratische, geschweige denn kommunistische Gefahr. Die Presse kann nicht störend eingreifen, da sie unter Präventivzensur steht, kurz ein Ministerpräsident hat als einzigen Kritiker und Richter sein Gewissen. Wer aber kann wissen, was das Gewissen Primo de Rivera nach dem Ausfall des Plebiszits zu tun vorschreiben wird! Spanien ist in Erwartung. Zweifelsohne ist der stille Frieden, ist das Ereignislose in der Weiterentwicklung der Dinge gestört.

Was nutzt Kemmerer – ohne Anleihe?

Während sich die polnische Presse zur Zeit des Aufenthalts des Professors Kemmerer in Polen nur wenig zur Kemmerer-Mission äußerte, scheint jetzt eine Flut von Artikeln bevorzustehen, die sich mit dieser Frage befassen werden. Der „Kurjer Polski" widmet Herrn Professor Kemmerer recht nette Abschiedsworte", die wir im folgenden wiedergeben: „Die praktischen Ergebnisse des Aufenthalts der Mission Dr. Kemmerers beginnen langsam skandalösen Charakter anzunehmen. Die von Herrn Władysław Grabski eingeleitete unglückselige „Prestige-Politik" hat dazu geführt, daß so beträchtliche Pfandobjekte, wie die Eisenbahn, das Tabak- und das Streichholzmonopol herhalten mußten, dem Lande geringfügige Vorteile zu bieten. Diese Politik wird fortgesetzt, und was noch mehr ist, wir unterwerfen uns einer offiziellen Kontrolle ohne jegliche effektiven Vorteile. Ein sichtliches Zeichen der amerkanischen Kontrolle ist das Engagement des Zollsachverständigen Able zum ständigen Aufseher für die polnischen Zölle. Es ist bemerkenswert, daß Herr Able Mitglied der amerikanischen Botschaft in Paris ist. Er soll in einer Zeitspanne von einer Woche immer wieder nach Polen kommen, um festzustellen, in welchem Maße die Zollratschläge der Kemmerer-Mission befolgt werden. Praktisch genommen, ist es eine effektive Kontrolle über ein so wichtiges Pfandobjekt, wie es die Zölle sind. Die Finanzkreise können es nicht begreifen, weshalb sich die Regierung „ohrfeigen" läßt, ohne „zurückzuschlagen", wie einer der führenden Warschauer Bankiers witzig bemerkte. Der Bevollmächtigte der Firma Dillon, die in der Wallstreet keine entscheidende Stimme besitzt, hat aber guten Appetit. Professor Kemmerer hat der Regierung den Verkauf oder die Verpachtung der Tucheler Wälder in Pommerellen oder der Kalisalzgruben von Kałusz vorgeschlagen. Natürlich soll die Transaktion in Groschen getätigt werden, wie uns Eingeweihte informieren. Polen droht wieder der Verlust oder die Ausschaltung erheblicher Bestandteile seines Volksvermögens. Es ist nun höchste Zeit, daß eine rationelle Anleihepolitik begonnen wird. Polen muß mit namhaftesten Finanzleuten oder mit dem Finanzkomitee des Völkerbundes reden. **Wir brauchen keine Kontrolle ohne eine große und billige Anleihe!** Wir wollen untergeordneten Finanzleuten nicht die wichtigsten Objekte des Volksvermögens verkaufen, und auch nicht verpachten. Es wird finanziell aufgeklärten Kreisen sogenannter „Defaitismus" vorgeworfen, während zugleich eine Pfändungspolitik getrieben wird, die jeden Bankerotteur kennzeichnet. Bankrotteure sind wir, wie andere „Sanatoren" meinen, **noch nicht.**"

Polens Naphthaquellen als Kriegsindustrie.

Der „**Ilustr. Kurjer Codzienny**" bringt in einer Sonderbeilage einen Artikel aus der Feder eines Professors Rosenberg aus Lemberg, der die Naphthaindustrie als Problem der Staatsverteidigung behandelt. In dem Artikel, der mit geschichtlichen Daten reichlich versehen ist, wird einleitend darauf hingewiesen, daß in Polen bei der Beurteilung der Rolle der Naphthaindustrie die kriegstechnische Seite oft zu wenig gewürdigt werde. Der kriegsindustrielle Charakter der Naphthaindustrie sei durch internationale Verträge und Konferenzen nach dem Kriege festgestellt worden. Der im Jahre 1918 in Bukarest geschlossene Friede sei eigentlich ein Naphthafriede, der dem besiegten Rumänien von Deutschland und England aufgezwungen worden sei. Ein reiner Naphthavertrag sei der Vertrag von San Remo im Jahre 1920, in dem England und Frankreich ein formelles Bündnis geschlossen hätten über die Führung einer einträchtigen Welt-Naphthapolitik und der Abgrenzung der Einflußsphären. Uns interessiert besonders die Stelle, wo von einem polnisch-französischen Naphthavertrag für die Zeitdauer der Militärkonvention die Rede ist. Da heißt es, daß dieser Vertrag für Polen so ungünstig sei, daß der hervorragende englische Wirtschaftspolitiker Keynes die Feststellung mache, daß der Naphthavertrag zwischen Polen und Frankreich mit seinem Inhalt an den Bukarester Vertrag erinnere. Im weiteren Verlauf des Artikels werden dann von Naphthainteressen bestimmte internationale Konferenzen aufgeführt, aus denen wir den Kampf der Großmächte um die Naphthafelder in Mossul herausgreifen möchten. An die geschichtlichen Ausführungen knüpfen sich Darstellungen der Naphthaverhältnisse in Polen mit Vorschlägen zur Vervollkommnung der polnischen Naphthaindustrie. Hierüber schreibt der Verfasser u. a. folgendes:

„In Polen herrscht bezüglich der grundlegenden Erfordernisse der Naphthapolitik völlige Unkenntnis. Eine Folge davon ist die Tatsache, daß die Preise für Rohöl franko Borysław im Vergleich zu den Preisen für amerikanisches Rohöl in den Jahren 1920/24 unverhältnismäßige Unterschiede zum Schaden Polens aufwiesen. Bei solcher Unkenntnis muß unsere Naphthaindustrie in hohem Maße passiv sein, obwohl alle Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden sind, wenn man bedenkt, daß die gegenwärtige Welt-Naphthakonjunktur außerordentlich günstig ist. Da nun also die Naphthaindustrie nicht nur vom Standpunkt der Volkswirtschaft wichtig ist, sondern noch weit größere Bedeutung vom militärischen Gesichtspunkt besitzt als erstklassiger Faktor in der Staatsverteidigung, so ergibt sich die Forderung, daß den Faktoren, die für die Staatsverteidigung entscheidend sind, ein gebührender Einfluß auf die Naphthapolitik des Staates gesichert wird, wie es in anderen Staaten der Fall ist. Diese Forderung ist um so zeitgemäßer, als für den Fall eines Krieges Polen wegen seiner geographischen Lage abgeschnitten und nur auf sich allein angewiesen wäre. Ein neuer Krieg wird namentlich bei großer Anwendung des Luftkampfes ungeheure Vorräte an Rohöl und Naphthaprodukten allein für militärische Zwecke erfordern, ganz abgesehen von den Bedürfnissen der Zivilbevölkerung und der Industrie, die in der Zeit eines Krieges ebenfalls beträchtliche Konsumenten sind. Bei einem Ueberblick über die polnische Naphthaproduktion stoßen wir auf die traurige Tatsache, daß die gegenwärtige Produktion Polens nicht einmal zur Befriedigung der reinen militärischen Bedürfnisse ausreichen würde. Diese Aussichten treten in ein noch düstereres Licht, wenn wir uns die Tatsache vergegenwärtigen, daß ein Teil unserer Naphthagruben in Ostgalizien für den Fall eines Krieges mit Rußland ernstlich bedroht sind. Aus dieser Sachlage erwachsen eine Reihe von Aufgaben. Ein erstes Erfordernis, das vom militärischen wie vom wirtschaftlichen Standpunkt Wichtigkeit besitzt, ist die Anlage eines Röhrennetzes, das die einzelnen Naphthareviere mit den Haupttransportpunkten verbindet. Solche Röhrennetze, die in die Hunderte von Kilometern reichen, besitzen bereits schon andere Naphthaländer, wie Amerika, Rußland und Rumänien. An dieser Stelle möchte ich bemerken, daß die deutschen Truppen im Weltkriege an solchen Röhrenbau in Borysław herantraten, später aber die Anlage wieder abmontierten. Wir haben rein militärische Forderungen nicht angeschnitten, da sie für eine Veröffentlichung in der Presse nicht geeignet sind. Die Hauptsache bleibt aber die Unabhängigkeit unserer Naphthapolitik von übermächtigen Einflüssen fremden Kapitals. Seine Mitarbeit in unserer Naphthaindustrie ist wegen Mangels an eigenem Kapital zu begrüßen und zu unterstützen, es darf aber nicht zugelassen werden, daß das fremde Kapital wie bisher über die Direktiven unserer Naphthapolitik entscheidet. In dieser Hinsicht sollten uns Rumänien und Rußland als Beispiele dienen."

Republik Polen.

Der polnisch-südslawische Schiedsvertrag.

Bei der Unterzeichnung des Freundschaftspaktes sowie des Schiedsvertrages zwischen Polen und Südslawien hielt Minister Zaleski folgende Rede, die als Beispiel für Ueberschwenglichkeiten dienen kann: „Herr Minister! Mit tiefer Rührung und größter Freude setze ich meine Unterschrift unter Verträge, die Südslawien und Polen fürderhin mit Banden der Freundschaft und Solidarität verbinden sollen in gemeinsamer Anstrengung zur Erhaltung der internationalen Friedensbeziehungen. Unsere beiden Völker haben einander die Bruderhände gereicht, um solidarisch, loyal und großmütig für das eigene Wohl und das Wohl der Menschheit zu arbeiten. In Würdigung der großen internationalen Gemeinsamkeiten, die im Völkerbunde ihren Ausdruck gefunden haben und treu seinem Geiste, wollen unsere Völker durch den gegenwärtigen Vertrag große Grundsätze ins Leben treten lassen, die im Pakte niedergeschrieben worden sind. Ich hatte Ihnen die Versicherung geben, Herr Minister, daß Polen diesem Werke größtes Wohlwollen, alle seine Kräfte und volle Begeisterung entgegenbringt. Ich habe den heißen Wunsch, daß die besten Beziehungen, die unsere beiden Völker bisher verbunden haben, sich in eine tiefe und unverwischbare Freundschaft verhandeln. Ich möchte Ihnen auch erklären, daß Polen sich glücklich fühlen wird, wenn es Sie in seiner Hauptstadt als Gast empfangen darf, um dem Brudervolke seine herzlichen Freundschaftsgefühle zu äußern. Ich schließe mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihre königliche Hoheit, den König Alexander, und mit Segenswünschen für Ihr großes Land." Auf diese Rede antwortete Nintschitsch folgendes: „Ich teile vollkommen Ihre Freudengefühle, Herr Minister, und bin nicht weniger als Sie davon überzeugt, daß die Verträge, die wir unterzeichnet haben, die Bande der traditionellen Freundschaft und der Zusammenarbeit unserer Länder stärken werden. Gerade dadurch, daß wir die Verträge in Genf unterzeichneten, betonen wir mit Nachdruck, wie sehr wir eingenommen sind von den großen Grundsätzen des Völkerbundspaktes und von dem gemeinsamen Glauben an unsere Zusammenarbeit beim Werke des Friedens. Ich schätze mich glücklich, mich in die Hauptstadt Ihres Landes begeben zu können, wo ich sicher bin, auf einen Empfang zu stoßen, der den Gefühlen einer unverwüstlichen Freundschaft entspricht, die unsere beiden Völker verbindet."

Piłsudski bleibt Kriegsminister.

Eine Warschauer Meldung der „Agencja Wschodnia" lautet: Die Nachricht eines Warschauer Blattes von der Uebernahme des Kriegsministerpostens durch den General Rydz-Śmigły ist falsch. Der Marschall Piłsudski behält weiter den Kriegsministerposten neben dem Posten des Generalinspektors des Heeres. Auch die Meldung von Aenderungen auf höheren Posten nach der Rückkehr des Ministers aus Druskieniki ist unwahr.

Piłsudski läßt den Kriegsminister Malczewski frei.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist die Entlassung des früheren Kriegsministers Malczewski aus dem Wilnaer Gefängnis durch Marschall Piłsudski angeordnet worden. Malczewski hatte als Kriegsministers im Kabinett Witos im Mai den Widerstand der Regierung gegen den Piłsudskischen Putsch geleitet.

Die Getreide-Elevatoren.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Warschau: Angesichts der ungenauen Nachrichten, die in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der jetzt von der Regierung eingeleiteten Aktion zum Bau von Getreideelevatoren in Polen gemacht worden sind, gibt das Landwirtschaftsministerium folgende Informationen heraus: „In Konferenzen, die im Ministerium mit Vertretern der Zentralorganisation der Landwirtschaft stattgefunden haben, ist festgestellt worden, daß die Ausarbeitung eines Planes für den Bau von Elevatoren, der den Wirtschaftsbedürfnissen Polens angepaßt wäre, noch eingehender Studien und der Berufung hervorragender Sachverständiger bedarf. Deshalb hat das Landwirtschaftsministerium, dem die Ausarbeitung des Planes übertragen wurde, eine Sachverständigenkommission ins Leben gerufen, die in möglichst kurzer Zeit einen ausführlichen Bauplan ausarbeiten soll."

Das deutsch-französisch-belgische Eisenkartell kommt zustande.

Zum Abschluß der internationalen Großstahlgemeinschaft wird von einer hier weilenden gut unterrichteten Persönlichkeit der westdeutschen Großindustrie erklärt: „Die Teilnehmer an den Verhandlungen sind sich grundsätzlich darüber klar, daß sie das Abkommen brauchen, um sich auf den Märkten außerhalb ihres Bereiches nicht weiter gegenseitig zu schädigen. In Frankreich weiß man, daß für die Stabilisierung des Franks das Abkommen ein unentbehrliches Hilfsmittel ist. Wenn auch die belgischen Industriellen zurzeit noch eine starke Heraufsetzung ihrer Quote verlangen, so wird sie ihr eigenes Interesse dennoch veranlassen, sich bald der Gemeinschaft anzuschließen; denn sobald der französische Frank stabilisiert wird, werden die lothringischen Erze für die belgische Industrie so teuer, daß sie für die Erhöhung der Selbstkosten alsdann auf dem Weltmarkt einen Ausgleich suchen muß, den sie nur innerhalb der Großstahlgemeinschaft finden kann. Es besteht daher kein Zweifel, daß das Abkommen mit Einschluß Belgiens demnächst zustande gebracht wird."

Ueber den Verlauf der letzten Pariser Verhandlungen zur Herbeiführung des internationalen Rohstahlabkommens wird aus belgischer Quelle noch gemeldet, daß die belgischen Delegierten auf ihrer Forderung eines Kontingents von 290 000 Tonnen für Belgien beharrten, während die Delegierten der anderen Länder nur 265 000 Tonnen zugestehen wollten. Schließlich wurde den belgischen Delegierten ein neuer Vorschlag unterbreitet, dem die Belgier aber nicht ohne Rücksprache mit allen belgischen Eisenindustriellen glaubten zustimmen zu können. Wie von deutscher Seite verlautet, bewegt sich der neue Vorschlag auf der mittleren Linie.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Die junge Dame beeilte sich, der gnädigen Erlaubnis zu folgen, jedoch hatte sie einige Mühe, den breiten, silbergrauen, mit Wolken von rosafarbener Seide überbauschten Reifrock in den zierlichen Sessel zu zwängen.

„Es ist schrecklich," sagte sie zwitschernd, „immer und immer wie der Kanarienvogel im Bauer zu leben." Dann lehnte sie sich zärtlich über des Fürsten Sessel herüber und fuhr fort: „Die Neugier plagt mich, allergnädigster Vater, sagt mir doch: ich sah Gelneck soeben über den Hof eilen zum Marstall hinüber, und sah, wie man ihm eines Deiner besten Pferde herausführte —" Sie stockte ein weniges; dann, indem sie zum Nebengemach zurückdeutete, dessen Tür hinter ihr offen geblieben war, fügte sie mit Schelmerei hinzu: „Ich will's nur gleich gestehen: auf dem Altan da draußen hörte ich jedes Eurer Worte, und deshalb kam ich. Es ist so unerträglich langweilig hier in Dresden, seitdem der König seine Hofhaltung nach Polen verlegt hat."

Der Gouverneur machte eine ungeduldig abweisende Handbewegung. Die junge Dame begann jedoch sofort von neuem:

„Was bedeutet Euch jener preußische Flüchtling, daß Ihr meint, Euren vertrautesten Diener sechs ganze Tage lang entbehren zu können? Ist dieser, interessante Fremde vielleicht ein Franzose? Ein Pole? Ein Schwede?"

„Die Sache liegt viel einfacher und harmloser, als Du denkst," entgegnete der Fürst. „Wir wußten nichts von der Flucht dieses jungen Menschen aus Berlin. Wir wußten nichts von seinem Aufenthalt in Wittenberg, und wir wußten überhaupt nichts von diesem unbedeutenden Burschen. Jedoch dieses Schreiben hier aus der Berliner Geheimkanzlei enthält eine so dringende Aufforderung, noch dazu in einem so unverkennbar befehlenden Tone, in einem Tone, den Kurbrandenburg bis jetzt noch nicht gewagt hat gegen Kursachsen anzuschlagen, wir möchten geneigtest und unverzüglich den genau beschriebenen jungen Mann ausliefern, daß es scheint, als sollte ich mir doch den über unsere Grenzen zugeflogenen Goldfinken erst einmal näher betrachten, ehe ich ihn seinem neugebackenen König zurückgebe. Dieser Böttícher —"

Der Fürst streckte sich in seinem Sessel und fuhr mehrmals mit gespreiztem Daumen und Zeigefinger über seine Nase weg: „Dieser Böttícher ist nämlich ein Adept und soll den Stein der Weisen besitzen."

„Sagt man das in Brandenburg?" rief Elisabeth.

„Man sagt so etwas nicht. Man liest es zwischen den Zeilen," entgegnete lächelnd der Gouverneur, und er lehnte sich lässig in seinen Stuhl zurück: „Aber ich bin entschlossen, ihn nicht auszuliefern, bis ich Befehle aus Warschau habe. Noch heute will ich dorthin berichten, und inzwischen werde ich den Befehl Seiner Majestät des Herrn Königs von Preußen abzuwarten wissen."

„Weshalb lasset Ihr den Mann nicht nach Dresden kommen, Herr Vater?" sagte die junge Dame lebhaft. „Ich möchte ihn sehr gerne sehen. Diese Adepten, so erzählt man, bezeichne ein stolzes, selbstbewußtes und fremdartiges Aussehen und Auftreten; dergleichen macht mir Freude."

Die Züge des Fürsten verfinsterten sich plötzlich. „Schweig!" rief er mit Heftigkeit. „Ich weiß, wen Du meinst, und nur mit Unwillen gedenke ich jenes Mannes, von dessen Kunst ich sicheres Zeugnis besaß und dem meine Hand schon fast am Kragen war, als er verschwand. So wird es diesmal nicht mehr gehen. Das wird mir zum zweiten Male nicht mehr passieren!"

Elisabeth warf einen schmelzenden Blick zur Decke, dann senkte sie die Stirn tief und beobachtete von unten her den Vater. Ein seltsames Licht sprühte aus ihren runden Vogelaugen, aber sie sagte nichts.

*

Die Tage, die Gelneck zur Ausführung seines Auftrages zur Verfügung standen, waren verflossen, und er kehrte zurück, munter, lebhaft, devot wie immer, freilich ein wenig zerzaust von dem Wind, der ihn und sein Roß in der sächsischen Heide umspielt hatte, die stolzen Federn seines Baretts ein wenig verzerrt vom Regen und seine Kleider und Stulpstiefel beschmutzt. Doch das alles achtete er gering, auch stand es ihm als einem schneidigen Reiter nicht schlecht zu Gesicht. Uebrigens hatte er den kostbaren Adepten mit eigenen Augen gesehen, hatte ihn selbst in des Oheims Haus eingeführt und die anbefohlene genaue Ueberwachung seiner Muhme Barbara strengstens ans Herz gelegt. Daß der junge Fremde somit gut aufgehoben war, daß wußte er gewiß.

Barbara von Wildung vertrat in dem Hause des Bürgermeisters Pasch die fehlende Hausfrau. Da sie der Frühverstorbenen nahe verwandt war, hatte der Witwer die Jungfau zu sich genommen und fand in ihr eine aufmerksame und gewandte Pflegerin, die sich mit glücklichem Takt in alle seine Launen zu schicken wußte. Barbara und Hans Gelneck waren die nächstberechtigten Erben des sehr reichen Bürgermeisters, und dieser nicht gleichgültige Beweggrund mocht in Vetter Hans den Entschluß geweckt und befestigt haben, Barbara dereinst zu seiner Gemahlin zu machen.

Keine leichte Aufgabe hatte der ehrgeizige Jüngling sich damit gestellt. Was er in diesem Augenblick zu erringen schien, ging im nächsten wieder verloren, sobald des Bürgermeisters Stirn sich zu irgend einer der Taten Hansens runzelte oder glättete, sobald ein lobendes oder ein kühles Wort über den Neffen über seine Lippen kam. Denn ausschließlich die Meinung des Bürgermeisters war das Wetterglas, nach dessen Sinken oder Steigen Jungfer Barbara ihr Verhalten einrichtete. Und wie befremdend eine solche Liebe einer Jungfrau zu ihrem voraussichtlichen Gemahl auch scheinen mochte, das diplomatische Wesen seiner Muhme, weit entfernt, Hans Gelnecks Herz zu erkälten, übte vielmehr einen wunderlichen Reiz auf ihn aus, der ihn zu immer neuen Anstrengungen spornte, die wirklichen und eingebildeten Hindernisse seiner Verlobung mit ihr zu besiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold in Frankreich.

Das „Echo de Paris“ hatte heute morgen sich aus Genf melden lassen, daß die Reise des deutschen Finanzministers Dr. Reinhold, der sich seit einigen Tagen in Frankreich aufhält, in direktem Zusammenhang mit dem von Briand und Stresemann gestern in Thoiry besprochenen wirtschaftlichen und finanzpolitischen Projekten stehe, und daß auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu diesem Zwecke schon in den nächsten Tagen in Paris erwartet werde.

In hiesigen unterrichteten Kreisen stößt diese Information auf ausgesprochene Skepsis. An zuständiger Stelle ist weder von einer Reise Dr. Schachts, noch von den dem Reichsfinanzminister zugeschriebenen Absichten etwas bekannt.

Rätselraten über die Fortsetzung der Verhandlungen Briand—Stresemann.

Paris, 20. September. (R.) Der Vertreter des „Excelsior“ in Genf will aus gut informierter Quelle erfahren haben, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Falle einer Billigung der Abmachungen Briand—Stresemann durch das französische Kabinett schon Anfang Oktober nach Paris kommen werde. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die nächste Tagung des Völkerbundsrates in Berlin stattfinden werde, wodurch Briand Gelegenheit haben würde, sich nach Berlin zu begeben.

Die Abrüstungsfrage.

Aus der heutigen Geheimsitzung des Ratskomitees für die Abrüstungsfrage erfährt man, daß der Franzose Paul-Boncour über den von der vorbereitenden Abrüstungskonferenz dem Rate überwiesenen französischen Antrag eine längere Rede gehalten hat. Dieser Antrag bezweckt eine technische Vorbereitung der in Artikel 15 und 16 des Völkerbundspakts vorgesehenen Maßnahmen, damit sie im Eventualfall möglichst rasch durchgeführt werden können. Nach einer längeren Diskussion, an welcher sich Lord Robert Cecil, v. Schubert, de Brouckère, Comnene, Gerrero und Sato beteiligten, wurde beschlossen, für das Völkerbundssekretariat eine Reihe von Fragen abklären zu lassen:

In welchen Fällen hat sich der Völkerbundsrat mit internationalen Krisen zu befassen gehabt? Welche Maßnahmen hat er ergriffen? Welche Schwierigkeiten waren dabei zu überwinden? Welche Vorschläge können eine Verbesserung des Verfahrens herbeiführen? Waren die Beförderungsmittel in jedem Falle ausreichend? Wie kann die Einberufung des Völkerbundsrates in Fällen von Krieg oder Kriegsdrohung innerhalb einer sehr kurzen Frist gesichert und wie kann der Drahtverkehr der Regierung mit dem Völkerbundssekretariat möglichst beschleunigt werden?

De Brouckère wurde beauftragt, für die nächste Sitzung des Ratskomitees, die Mittwoch oder Donnerstag stattfindet, einen Bericht vorzubereiten über eine Revision des von der zweiten Völkerbundsversammlung (1921) festgelegten Verfahrens für die Anwendung von Artikel 16 des Völkerbundspakts.

In der 3. Kommission der Völkerbundsversammlung wurden die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz weiter besprochen, wobei Paul-Boncour eine Uebersicht über ihre Weiterführung gab, laut welcher die Einberufung der endgültigen Abrüstungskonferenz innerhalb Jahresfrist, d. h. vor der nächsten Völkerbundsversammlung, möglich ist, wenn die technischen Kommissionen der vorbereitenden Konferenz ihre Arbeiten bis Ende November und die vorbereitende Abrüstungskonferenz selber die ihren bis Ende des Jahres oder Anfang 1927 beendigen können, worauf dann noch die Resultate an die Regierungen zu übersenden und deren Gegenäußerungen entgegenzunehmen wären. Um für die Arbeiten der in ihren Detailberatungen politisch festgefahrenen militärischen Kommission den Weg wieder etwas freier zu machen, wird am 20. d. Mts. die ganze vorbereitende Abrüstungskonferenz zu einer Session von einigen Tagen zusammentreten.

Frankreich und Italien.

Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Erklärung: Der gestern abend nach Rom zurückgekehrte französische Botschafter würde heute von Mussolini empfangen, der mit ihm eine lange Unterredung über die durch das letzte Attentat auf Mussolini geschaffene Lage hatte. Diese Lage wurde geprüft und geklärt, insofern es sich um die Haltung der beiden Regierungen handelt.

Der Ministerpräsident und der französische Botschafter stimmten darin überein, daß es ratsam sei, jeden Grund für eine Trübung der herzlich freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen zu beseitigen.

Frankreich und Genf, Poincaré und Briand

Von unserem ständigen Berichterstatter.

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

§ **Paris**, 13. September.

Das Echo, das die Rede Stresemanns vor dem Völkerbund hier auslöste, war ziemlich lustlos und zurückhaltend. Das trifft selbst auf einen großen Teil der Linkspresse zu. Man befürchtet, daß die Auseinandersetzung mit Deutschland im Völkerbunde sehr schwierig sein wird und daß Deutschland Forderungen aufstellen wird, die einen endlosen Streit nach sich ziehen können. Man bedauert, daß Deutschland ohne Illusionen nach Genf kommt — wie dies aus der Rede des deutschen Außenministers besonders herausklingen soll — und gleichzeitig weist man darauf hin, daß es gefährlich ist, in bezug auf Genf besondere Illusionen zu hegen. Mit einem Worte, man ist etwas verstimmt; Optimisten behaupten allerdings, daß allein die Tatsache, daß nunmehr nur über sachliche Fragen eine sachliche Auseinandersetzung vor dem Forum des Völkerbundes geführt werden würde, einen großen Fortschritt darstelle, auch wenn es vielen vor diesen Auseinandersetzungen graut, und wenn es auch gewiß erscheint, daß die schönen ruhigen Zeiten für den Völkerbund auf lange vorbei sind, denn schließlich sollen die Probleme, die Deutschland dem Völkerbund vorlegen wird, nicht unlösbar sein. Es ist dabei bemerkenswert, wie viele und wie widersprechende Darstellungen von den deutschen Absichten gegeben werden.

Es währt schon eine ganze Zeit — eigentlich seit dem Zustandekommen des Madrider italo-spanischen Vertrages —, daß auf dem Gebiete der Außenpolitik in Frankreich eine gewisse Verstimmung herrscht. Sie erklärt sich aus sehr verschiedenen Ursachen. Die erwartete Entspannung, welche nach dem deutschen Einzug in den Völkerbund eintreten soll, ist vorläufig noch nur sehr schwach fühlbar.

Als der Madrider Vertrag zustande kam, war selbst in den besonnensten Kreisen das Gefühl einer politischen Niederlage über die Bedeutung der Sache hinaus zu spüren. Es mag sein, daß der Austritt Spaniens aus dem Völkerbund zum Teil auf eine falsche Einschätzung des spanischen Willens in Paris gefördert wurde, jedenfalls verstimmt die starke Situationsänderung des Völkerbundes — es ist hier nicht von dem deutschen Eintritt die Rede — in hiesigen politischen Kreisen sehr. „Deutschland hat **einen Erfolg errungen und daraus erkennt man, wie sehr die ganze Situation vor der Wahl der ganzen Tagung durch England beherrscht wurde**,“ sagte mir jemand. Auch diese Auffassung trägt zu dem Anwachsen der jetzigen „mal aise“ der überwiegenden Lustlosigkeit bei.

Verschärfung der Lage in Spanien.

Wie „Daily Chronicle“ erfahren haben will, hat sich die Lage von neuem verschärft. Die Infanterie habe sich, wie verlaute, der Artillerie angeschlossen und eine formelle Aufforderung an Primo de Rivera gerichtet, zurückzutreten. Primo de Rivera, der augenblicklich unpäßlich sei, werde heute vormittag nach San Sebastian gehen, um mit dem König über die Lage zu beraten.

Deutsches Reich.

Die Typhuserkrankungen in Hannover.

Hannover, 20. September. (R.) Die Zahl der Typhuskranken in Hannover hat sich gestern abend auf 1631 erhöht. Die Zahl der Toten ist auf 52 gestiegen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 38 Neuerkrankte in die Krankenhäuser eingeliefert.

Die Werbewoche der Freien Gewerkschaften.

Berlin, 20. September. (R.) Die Werbewoche der Freien Gewerkschaften fand am gestrigen Sonntag mit gewaltigen Kundgebungen auf der Treptower Wiese ihren Abschluß. Hunderttausende Angehörige der Gewerkschaften zogen durch die Stadt. Nach den musikalischen Darbietungen wurden von den Führern der Gewerkschaften Reden gehalten.

Einsturz der neuen Oderbrücke.

Frankfurt a. O., 20. Sept. (R.) Wie die Blätter zu dem Einsturz der neuen Oderbrücke mitteilen, hat der Staatsanwalt die Untersuchung der Schuldfrage eingeleitet. Laut „Montagspost“ soll der Einsturz auf höhere Gewalt zurückzuführen sein. Es soll sich, wie angenommen wird, unter dem Flußbett eine Höhle gebildet haben, die plötzlich eingestürzt ist, und den Einsturz der Brückenpfeiler herbeigeführt hat. Das Unglück ereignete sich 5 Minuten nach dem Passieren der Brücke durch einen großen Ausflugdampfer.

Aus anderen Ländern.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei in Nancy.

Paris, 20. September. (R.) In Nancy kam es gestern im Anschluß an eine kommunistische Versammlung, in der u. a. der Abg. Cachin sprach, infolge eines aus der Menge abgefeuerten Schusses zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Neun Polizisten wurden schwer verletzt, 6 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Neue Schwierigkeiten in Marokko.

Paris, 20. September. (R.) Infolge der Räumung der spanischen Vorpostenlinie in Marokko ist eine schwierige Lage für die französischen Truppen entstanden. Das französische Oberkommando in Marokko hat daher den Zusammentritt einer französisch-spanischen Konferenz beantragt. Der General der französischen Division hat sich zu einer Besprechung nach Targuist begeben.

Orkan-Katastrophe in Florida.

London, 20. September. (R.) Wie „Reuter“ aus Westaplmbeach meldet, wird die Zahl der bei einem Orkan in Florida ums Leben Gekommenen auf 500 geschätzt. Die Küste ist in einer Länge von 60 Meilen vollkommen verwüstet worden.

Washington, 20. September. (R.) Der Sherif von Jacksonville hat den Gouverneur um die Absendung von 500 Mann Staatspolizei nach Miami ersucht, da die Flutgefahr furchtbar sei. Das Flutwasser stand während des Orkans bis 4 Fuß hoch in den Straßen der Stadt. Die Straßen sind von Autotrümmern, Telephonstangen und mit dichtem Nebel angefüllt. 250 Schiffe, Dampfer, Jachten und Hausboote, die im Hafen lagen, wurden beschädigt.

Neuyork, 20. September. (R.) Der Umfang der Sturmkatastrophe ist nach Meldungen aus Miami noch nicht genau festgestellt worden. Die Zahl der Toten ist nach den letzten Meldungen mit 600 Personen bezeichnet worden.

Eröffnungstag in Ławica.

Es war ein warmer Spätsommernachmittag, an dem die diesjährigen Herbstrennen in Ławica eröffnet wurden. Obwohl die am gleichen Tage stattfindenden Automobilrennen auf die Besuchsstärke einen etwas mindernden Einfluß ausgeübt haben mochten, war der Rennplatz doch recht gut besucht, selbst wenn der Sonntagsmaßstab angelegt wird. Die Organisation ließ fast nichts zu wünschen übrig, auch die sportliche Seite fiel günstig aus, nur daß der Totalisator ziemlich stark an Belebungsschwäche litt und sich in mäßigen Grenzen bewegte. Das ist wohl in erster Linie der Höhe des Wettensatzes zuzuschreiben, der so manchen Wettlustigen der allgemeinen finanziellen Notlage wegen vor dem Risiko zurückschrecken ließ. Die einzelnen Rennen verliefen ohne aufregenden Zwischenfall, aber nicht ohne Ueberraschungen.

Die ersten Lorbeeren holte sich Sulik, dessen üblicher Ehrgeiz diesmal nicht zu sehr in die Erscheinung trat, auf Mobile gegen den Oppenheimer Lukullus und Mothl, dem kurze Strecken nicht zu liegen scheinen. Der Totalisator quittierte mit 24 : 10.

Aus dem zweiten Rennen (ebenfalls 2100 Meter, aber Hürden) wurde ein Zweikampf zwischen Boston und Importe, den ersterer nach hartem Kampf für sich entschied. Sulik fiel seiner falschen Taktik zum Opfer. Oder ist der Stern Importes im Sinken begriffen? Wie schwach der Totalisator auf diese Ueberraschung reagierte (20 : 10), war ein wenig verwunderlich.

Im dritten Rennen (2100 Meter, Hürden) standen sich Eo Ipso, Alfa, Troja und Ma Coquine gegenüber. Es gewann der Favorit Alfa gegen die gut debütierende Ma Coquine, die vom einst sehr beliebten Hauptmann Pylczyński geritten wurde. Troja hatte bald ihr Kampffeuer, das sich vor den Tribünen zeigte, verpufft und konnte dann nicht mehr mitreden.

Das vierte Rennen (800 Meter, Flachrennen) brachte einige neue Zweijährige an den Start, von denen sich Jemioła III am besten präsentierte und die hohe Quote von 32 : 10 brachte. Es liefen noch Gondolière, Hrabianka, Dionnée und Gentil, letzterer im Paraderitt.

Das fünfte Rennen (Hindernisrennen über 3600 Meter) gewann Abmarsch gegen die starke Konkurrenz von Widzowianka, die der Rittmeister Dobrzański ritt.

Im sechsten Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter) kam es zu dem erwarteten Stallsieg der beiden Ulanenpferde Czugurt und Brzeszczot. Bańczuk landete als ziemlich guter Dritter. Róża versagte ganz.

Das siebente Rennen (Hindernisrennen über 3200 Meter) gewann My Beloved unter dem Besitzer Pomernacki, der schon vorher Abmarsch zum Siege geritten hatte und großen Beifall erntete. Die Gegner waren Turnalik (Rittmeister Dobrzański) und King Show (Hauptmann Dembiński).

jr.

Ringkampf Turnier. Am 18. d. Mts. besiegte Kawan seinen Gegner Kornatz in 32 Minuten durch Untergriff; ebenso fertigte Stelker seinen Landmann Pinecki in 43 Minuten ab. Kunst legte Thomson in kurzer Zeit. Am Sonntag kämpften Pinecki und Kornatz um den 3. und 4. Preis (2000 und 1500 zł); nach 46 Minuten konnte Pinecki gewinnen. Stelker und Kawan traten um den 1. und 2. Preis (3000 und 2500 zł) an; 60 Minuten wurde unentschieden gerungen, dann eine Punktwertung für die nächsten 15 Minuten beschlossen, welche Kawan mit 3 : 2 gewann. Da das Publikum mit der Punktwertung nicht einverstanden war, wurde eine Teilung des ersten und zweiten Preises vorgeschlagen, welcher Kawan zustimmte. Kunst erhielt den 5. Preis. Zum Schluß sei noch des Schiedsrichters Pytlasiński in anerkennender Weise gedacht; er entledigte sich seiner manchmal gewiß nicht leichten Aufgabe in sachverständiger gerechter Art und Weise, ohne die Nationalität des Kämpfers in Frage zu ziehen, was wir besonders hervorheben möchten.

Letzte Meldungen.

Explosionsunglück.

Haiger, 20. September. (R.) Im Sonnabend nachmittag flog aus bisher unbekannter Ursache das Haus der Sprengstoffwerke in Würgendorf in die Luft. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, ein weiterer schwer verletzt, und ein dritter verlor Sprache und Gehör.

Paratyphuserscheinungen in Sodingen.

Herne, 20. September. (R.) Im Amte Sodingen sind Sonnabend und Sonntag 54 Personen unter paratyphusartigen Erscheinungen nach dem Genuß von Hackfleisch erkrankt.

Vor einer Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini.

London, 20. September. (R.) Wie die „Times“ aus Rom berichten, werden Chamberlain und Mussolini in den nächsten Tagen wahrscheinlich in einem der italienischen Häfen eine Zusammenkunft haben.

Neue italienisch-französische Zwischenfälle.

Bastia (Korsika), 20. September. (R.) Den Gerüchten zufolge, daß der Kommandant eines im Hafen von Livorno liegenden französischen Dampfers gezwungen worden sei, bei einer faszistischen Kundgebung die französische Flagge auf Halbmast zu setzen, wurde das italienische Konsulat in Bastia gezwungen, die französische Flagge zu hissen.

Die Golfküste vom Orkan bedroht.

Neu-Orleans, 20. September. (R.) Hier und in Mobile (Alabama) ist das Barometer stark gefallen, was darauf hindeutet, daß der Orkan, der in Florida gewütet hat, sich nach der Golfküste hinüber bewegt.

Zur Lage in China.

London, 20. September. (R.) Den Blättern zufolge ist zwischen dem britischen Oberbefehlshaber Sinclair und General Yang Sen ein Abkommen getroffen worden, nach dem die beiden beschlagnahmten britischen Dampfer ausgeliefert werden sollen.

Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern.

London, 20. September. (R.) Wie aus Nainital gemeldet wird, kam es in Najibabad gestern zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern. Hierbei wurden 4 Personen getötet und über 40 schwer verletzt.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 21. September

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 5—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. 8 Uhr: „Die Zuberflöte“, Oper in zwei Teilen von W. A. Mozart.

Breslau (418 Meter). 11.30 Uhr: Schallplattenmusik. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: „Die Zauberflöte“, Oper in zwei Teilen von Mozart.

Königsberg (463 Meter). 11.30—12.30 Uhr: Vormittagskonzert. 4—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.05 Uhr: „Die Zauberflöte“, Oper in zwei Teilen von Mozart.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 4.30—5.30 Uhr: Lautenlieder. 9.30 Uhr: Werke von Haydn und Mendelssohn.

Prag (368 Meter). 4.30—5.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.30 Uhr: Kinderstunde. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 7 Uhr: Uebertragung aus dem Nationaltheater in Prag.

Rom (425 Meter). 9.25 Uhr: Abendveranstaltung.

Warschau (480 Meter). 5.30—6.30 Uhr: Jazzband. 6.30—6.55 Uhr: Wenzeslaw Mileski: Die Nationalphilosophie Polens. 7—7.25 Uhr: François Augustynowicz: Plaudereien über Amerika. 7.25—7.40 Uhr: Landwirtschaftliche Berichte. 7.40—7.55 Uhr: Bunter Abend. 8.30—10 Uhr: Sinfoniekonzert.

Zürich (500 Meter). 8 Uhr: Musikalischer Einakter-Zyklus.

Wien (531 und 582,5 Meter). 11 Uhr: Vormittagskonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 9.20 Uhr: Heiterer Wiener Vortragsabend.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 22. September.

Berlin (504 und 571 Meter). 5—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: 200 Jahre Orchestermusik. 10.30—12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 11.30 Uhr: Schallplattenmusik. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.25 Uhr: Rezitationen.

Königsberg (463 Meter). 11.30—12.30 Uhr: Vormittagskonzert. 4—4.30 Uhr: Unterhaltungsstunde für die Jugend. 8.10 Uhr: Rezitationsabend. 9.45—11 Uhr: Abendkonzert des Rundfunkorchesters.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 4—5 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: Rezitationsabend.

Prag (368 Meter). 4.30—5.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.30 Uhr: Kindermärchen. 7 Uhr: Deutsche Sendung. 8.02 Uhr: Konzert und Gesang. 9.15 Uhr: Rezitationen. 9.35 Uhr: Leichte Musik.

Rom (425 Meter). 9.25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Warschau (480 Meter). 5.30—6.30 Uhr: Populäres Konzert. 6.30—6.55 Uhr: Kinderstunde. 7—7.25 Uhr: Henri Moscicki: Die Geschichte Polens. 7.25—7.40 Uhr: Landwirtschaftliche Berichte. 7.40—7.55 Uhr: Bunter Abend. 8.30—10 Uhr: Konzert.

Zürich (500 Meter). 8 Uhr: Vortragsabend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.05 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Sinfonieorchesters.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: i. V. Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Guido Baehr; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Ogłoszenie.

Na podstawie rozporządzenia Rady Ministrów z dnia 10. 2. 1926 r. o regulowaniu cen, przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów pp (Dz. U. R. P. nr. 18, poz. 101), oraz rozp. P. Prezydenta Rzeczyp. z 31. 8. 1926 o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. nr. 91, poz. 527) ustanawia się po wysłuchaniu opinji Komisji Badania Cen następojące ceny:

Towar	Ilość	Cena
Chleb	1 kg.	0.56 zł
1 bułka wagi 40 do 50 gr		0.05 zł
Mięso wołowe 3 kl. z kośćmi zwyczajn. gatunku	1 kg.	2.20 zł
Mięso wołowe 2 kl. z kośćmi średn. gatunku	1 „	2.60 „
Mięso wołowe 1 kl. z kośćmi wyborow. gatunku	1 „	3.00 „
Mięso wołowe bez kości, 3 kl.	1 „	2.60 „
„ „ „ „ 2 kl.	1 „	3.20 „
„ „ „ „ 1 kl.	1 „	3.80 „
„ „ siekane dobrej jakości	1 „	3.00 „
„ wieprzowe karbonada	1 „	3.80 „
„ „ od szynki	1 „	3.50 „
„ „ od brzucha	1 „	3.40 „
„ „ karbówka	1 „	3.80 „
Nogi wieprzowe	1 „	2.40 „
Uszy	1 „	1.60 „
Kości na zupę	1 „	0.60 „
Słonina świeża	1 „	3.90 „
„ wędzona	1 „	4.60 „
Smalec czysto wieprzowy, bez domieszki ameryk.	1 „	5.50 „
Sadło	1 „	3.90 „
Łój topiony	1 „	3.40 „
Cielęcina z kośćmi od przodku	1 „	3.20 „
„ „ „ tyłu	1 „	3.60 „
Skopowina z kośćmi od przodku	1 „	2.70 „
„ „ „ tyłu	1 „	3.00 „
Kiełbasa polska	1 „	3.00 „
Kiełbasa czosnkowa	1 „	3.00 „
Salceson	1 „	3.00 „
Wątrobianka, II gatunku	1 „	3.00 „
Wątrobianka I. gatunku	1 „	4.00 „
Salami (suchy towar)	1 „	7.20 „
Serwelatka (suchy towar)	1 „	7.20 „
Królewiecka	1 „	4.40 „
Ozorowa	1 „	4.40 „
Krakowska (sucha)	1 „	5.60 „
Brunświcka (metka)	1 „	4.80 „
Sosyski	1 „	4.40 „
Kiszki z bułek	1 „	1.60 „
Kiszki z kaszy	1 „	1.20 „

Ceny powyższe obowiązują od dnia następnego po ogłoszeniu i są cenami maksymalnemi, t. zn., że nie wolno ich pod żadnym warunkiem przekraczać; niższe ceny nietylko są dopuszczalne ale i pożądane. Ceny na pieczywo (bułki) odnoszą się również do lokali restauracyjnych i jadłodajni, ceny zaś na wyroby mięsne również i do wszystkich składów mających takowe na sprzedaż. Cenniki winny być wywieszone we właściwych przedsiębiorstwach handlowych.

Winni żądania lub poberania cen wyższych od wyżej podanych lub nieujawnienia tychże cen ulegną karze aresztu do 6 tyeodni lub grzywny do 10,000 zł, według art. 4. rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku z dnia 31. 8. 26. (Dz. U. R. P. nr. 91, poz. 527). Organy Policji Państwowej otrzymały polecenie przeprowadzania stałej i ścisłej kontroli w tym kierunku.

Poznań, dnia 18. września 1926.

Magistrat.

Von der Reise zurück!

Dr. Lißner, Poznań

prakt. Arzt und Geburtshelfer

Górna-Wilda 42 — Telephon 5068

Bekanntmachung.

Mit der Abnahme der Zuckerrüben beginnen wir am

4. Oktober 1926.

Die Verarbeitung beginnt am

11. Oktober 1926.

Cukrownia Kujawy A. G.

Zweigniederlassung Pakość.

Ia Glaserkitt

offeriert billigst

Witold Wyszyński

Pierwsza Poznańska Fabryka farb, lakieru i pokostu.

Büro: Poznań, Pocztowa 12. Tel. 2898.

Fabrik: Starołęka. Tel. 5575.

Verkaufe wegen Wohnungsänderung Spiegel in Eiche mit Sockel, 3 m hoch.

Vertiko Nußbaum, beide Sachen fast neu, zu erfahren **Hoffmann, Poznań, św. Marcin 60 (Laden).**

Gelbfl. Industrie-Speisekartoffeln

kauft zu den höchsten Preisen bei Abnahme u. Barkasse auf Verladestation.

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr,

Telephon 424 22.

Erbitte Angebot nur **größerer** Gutsposten.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen Feinmechanik

Schweisserei — Dreherei

Mechanische Messerschleiferei

für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.

unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermi' zur öffentlichen Kenntnis, daß unser bisheriger Vertreter und Reise-Organisator, die Firma

J. Trzeciakowski & Syn

Poznań-Łazarz, ul. Głogowska 55a

am 10. September 1926

aus unserer Firma ausgeschieden ist.

Mit diesem Datum erlöschen sämtliche Vollmachten und Befugnisse der Firma **J. Trzeciakowski & Syn** für unsere Firma, und wir bitten, derselben keinerlei Aufträge mehr zu erteilen, die für uns bestimmt sind. Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die Firma **J. Trzeciakowski & Syn, Poznań-Łazarz, kein Inkassorecht** von uns besitzt, und wir bitten, alle Zahlungen für unsere Firma **nur noch direkt an unsere Adresse oder auf unser P. K. O. Poznań Nr. 207,166** zu leisten.

Wir bitten im gegenseitigen Interesse, sich in allen vorkommenden Angelegenheiten **nur noch direkt mit unserer Firma** in Verbindung zu setzen.

Richter & Robert

Danzig-Poznań

Schwedische Milch-Separatoren „Rego“ u. „Olympic“.

Filiale: **Poznań**

ul. Miekiewieza 34|36 — Telephon 61-81.

Dampfdresch-garnitur

gebraucht, jedoch sehr gut erhalten,

Fabrikat Rausoms, Sims & Jifferies

bestehend aus

Lokomobile

Baujahr 1905

Dreschmaschine

60", Baujahr 1909 und

Strohelevator

7 Meter hoch,

mit sämtlichen Riemen, betriebsfähig, hat sofort preiswert abzugeben

Schiller & Beyer

Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtsch.

Poznań, ul. Towarowa 21.

Telephon 5447.

Wichtig für Waldbesitzer u. Holzexporteure!

Sägewerk 4 Gatter mit aller Einrichtung auf der Bahnlinie Poznań—Zbąszyń in Porażyn gelegen mit eigenem Anschlußgleis, nimmt alle mögliche Sortimente Holz zu Konkurrenzpreisen in Einschnitt entgegen. Bestmöglichste Ausnützung garantiert! Offerten erbittet

TROJANOWSKI PORAŻYN,

Post Bukowiec Stary.

Rollwagen (Tafelwagen)

gebraucht, gut erhalten, für 50—60 Zentner Tragkraft **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe an

Ein- und Verkaufsgenossenschaft Ostrzeszów.

Führer durch Posen und Umgebung in neuer Auflage

mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan

Preis 3 zł.

Herausgegeben im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Posen.

Aus dem Inhalt:

Führung durch Posen an der Hand der baulichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen und Gärten.

Die Posener Messe:

Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung, Geistiges Leben, Autobus- und Straßenbahnlinien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat, Ausflüge, Hotels und Speisehäuser.

Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Pianino od. gut erhaltener Flügel zu kaufen gesucht. Off. u. **1941** a. die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe größere Quantum

Grubenholz

frei Waggon deutsche Grenze oder ganze Waldobjekte zur Selbstwerbung. Off. u. **1992** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Grubenholz

Waldobjekte in Waggonladungen bzw. zur Selbstwerbung **zu kaufen gesucht.** Anfragen: **Sieraków Wkp.,** Pocztowa skrytka 9.

Möbel, bill. z. günst. Bed. empf. **M. Spryngacz, Poznań, ul. Kramarska 24.**

Moderne Presspund- u. Korkbohrmaschinen wegen Umstellung des Betriebes **preisw. verkäuflich.** Anfr. u. **B. H. 4989** an **Rudolf Mosse Breslau.**

Zwei elegant

möbl. Zimmer

Schlaf- und Herrenzimmer mit allem Komfort für sofort **gesucht,** mögl. Part. od. 1. Etage in der Nähe des Zoologischen Gart. od. Botan. Gart. Off. u. **1994** an die Geschäftsst. d. Bl.

Teatr Pałacowy — Plac Wolności 6. Tel. 15 79.

Von heute, Montag, 20. 9. 1926 an:

„Die Jungfrauen des Ostens“

Arabisches Drama in 8 Akten.

In den Hauptrollen: **Stuvart Rome, L. Andersen** und **Artur Wartan.**

Beiprogramm: Herr **Mieczysław Ordon** mit neuem Repertoire.

Beginn der Vorstellungen 4½, 6½ und 8½. Für Jugendliche ist der Zutritt nicht gestattet.

Kino Colosseum, św. Marcin 65.

Vom 20. d. Mts. täglich: **Der rote Freibeuter.**

Gewaltiges Sensationsdrama in 8 Akten aus dem Leben der Korsaren — In den Hauptrollen: Amletto Novelli und Eda Darclea.

Beiprogramm: Auf der Bühne Feli-Felini, charakteristische Typen.

[ ] Schw.-Abd.

vom 22. September 1926

wegen Radio

auf den 29. September, h. 8 verlegt.

Arbeitsmarkt

Tüchtiger, älterer Laborant, nur erste Kraft,

der in allen Zweigen der Branche firm ist, findet sofort gutbezahlte **Dauerstellung.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

„Lukullus“ Schokolade-, Dragee- u. Zuckerwarenfabrik

Bydgoszcz, ul. Poznańska 28.

Ausgeb. zuverlässige Kinderpflegerin

zu 2 Kindern (3- und 5 jährig), zum 1. oder 15. Oktober **gesucht.** Zeugnisabschr., Bild, sowie Anspr. sind zurichten an

von Becker, Grudzielec, p. Bronów (Wlkp.).

Jg. Mädchen,

das kochen kann, von kinderlosem Ehepaar per sofort **gesucht.** Näher.: **Wagowski,** Poznań, ul. Żydowska 10.

Aelteres Mädchen

zur Führung des Haushalts, das Kochen versteht, per sofort **gesucht.** Zu melden: **Jakubowicz,** Poznań, Kramarska 21

Stellengesuche

Junger **Bäckergeselle,** evangl., sucht **Stellung** per sofort oder später. Ang. an **R. Jahnz,** Rogoźno (Wielkop.) ul. Wielka Poznańska 271.

Fröbel-Kindergärtnerin,

die deutsche u. poln. Spr. in Wort u. Schrift beherrschend, musik., gut. Zeugn. vorh., sucht Stell. in vornehm. deutsch. od. poln. Hause z. 1. 10. od. spät. Off. unt. **1993** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jg., symp., kath. Dame, gewandt, vertr. m. Büroarb., d. deutsch. Spr. in Wort u. Schr. mächt., sucht ab 1. 10., evtl. gleich Stell., auch im Geschäft. Off. u. **1972** a. d. Geschäfsst.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8, parterre

(Ev. Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Neu! Neu!

Erstes chem. Reinigungsinstitut reinigt sämtl. Räume, Decken, Wände bzw. Tapeten ohne jegl. Unrat, sauber, schnell u. billig.

A. Ratajczak,

Poznań, ulica Woźna 13a.

Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie, Wenden Sie sich an uns

Kosmos Sp. z o. o.

Poznań, Zwierzyniecka 6

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen

gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe.

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an

Verband für Handel und Gewerbe

POZNAŃ, ul. Skośna 8.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. September.

Matthäustag.

Zum 21. September.

Ursprünglich soll der Apostel Matthäus, dessen kirchlicher Gedenktag auf den 21. September fällt, den Namen Levi getragen haben und ein Zolleinnehmer gewesen sein. Er gilt als Verfasser des Evangeliums Matthäi. Darüber, ob Matthäus dieses Evangelium wirklich niedergeschrieben hat, wann dies geschehen ist, und ob es in aramäischer oder griechischer Sprache niedergeschrieben worden ist, gab es unter kirchengeschichtlichen Forschern mancherlei Auseinandersetzungen. Was die Zeit der Niederschrift betrifft, so wird diese von manchen um das Jahr 42, von anderen um das Jahr 70 nach Chr. verlegt. Verbürgte Nachrichten über das Leben des Apostels Matthäus liegen so gut wie gar nicht vor; die ältesten Nachrichten über ihn besagen nur, daß er ein asketisches Leben geführt und dem Fleischgenuß gänzlich entsagt hatte. Das Evangelium Matthäi kann sehr gut von Matthäus niedergeschrieben worden sein. Es ist eine Schrift, die besonders für die Judenchristen in Palästina bestimmt war, um diesen Judenchristen den Beweis zu liefern, daß der in den alten Schriften verheißene Messias kein anderer sein kann, als der gekreuzigte Jesus. Das Evangelium Matthäi ist besonders auf den Reden Christi aufgebaut. Ist dieses Evangelium besonders für die Judenchristen niedergeschrieben worden, so ist auch wahrscheinlich, daß dies in der aramäischen Sprache, und zwar in der ostaramäischen oder chaldäischen Sprache geschehen ist, die zur Zeit Christi in Palästina allgemein gesprochen wurde. Erst später dürfte die Schrift ins Griechische übersetzt worden sein. Matthäus soll Missionsreisen nach Mazedonien und nach Persien, zu den Parthern und Medern unternommen haben. Auch über seinen Tod ist nichts Genaues bekannt. Nach manchen Nachrichten soll er eines natürlichen Todes gestorben sein, nach anderen in Aethopien, damals das Land Kusch genannt, als Märtyrer, und zwar am Boden festgenagelt und von Feuer umgeben. Bei den Landleuten hat der Matthäustag noch mancherlei Bedeutung. So soll schönes Wetter am Matthäbstage auch schönes Herbstwetter und ein gutes Weinjahr verkünden. In früheren Zeiten waren am Matthäustage noch mancherlei Bräuche im Schwang, die darauf hinausgingen, in die Zukunft zu sehen. In Brabant und Flandern wird der Matthäustag noch heute der Wintertag genannt, weil sich nun draußen in der Natur schon deutlich Merkzeichen einstellen, daß der Winter herannaht.

Die Höchstpreise für Back- und Fleischwaren.

Der Magistrat gibt im heutigen Anzeigenteile folgende Höchstpreise für Back- und Fleischwaren bekannt:

Brot das Pfd. 28 gr, 1 Semmel von 40—50 gr 5 gr; **Rindfleisch** 3. Klasse mit Knochen das Pfd. 1,10 zł, 2. Kl. 1,30 zł, 1. Kl. 1,50 zł, ohne Knochen 3. Kl. 1,30 zł, 2. Kl. 1,60 zł, 1. Kl. 1,80 zł, gehacktes Rindfleisch 1,50 zł; **Schweinefleisch:** Karbonade 1,90 zł, vom Schinken 1,75 zł, Bauchfleisch 1,70 zł, Kammstück 1,90 zł, Eisbeine 1,20 zł, Ohren 80 gr, Suppenknochen 30 gr, frischer Speck 1,95 zł, geräucherter 2,30 zł, reines Schweineschmalz ohne amerikanische Beimischung 2,75 zł, Schmer 1,95 zł, ausgelassener Talg 1,70 zł; **Kalbfleisch:** mit Knochen, Vorderteil 1,60 zł, Hinterteil 1,80 zł; **Hammelfleisch** mit Knochen, Vorderteil 1,35 zł, Hinterteil 1,50 zł; polnische **Wurst** 1,50 zł, Knoblauchwurst 1,50 zł, Preßkopf 1,50 zł, Leberwurst 2. Sorte 1,50 zł, 1. Sorte 2 zł, trockene Salami 3,60 zł, trockene Cervelatwurst 3,20 zł, Königsberger 2,20 zł, Zungenwurst 2,20 łz, trockene Krakauer 2,80 zł, Braunschweiger (Mettwurst) 2,40 zł, Saucischen 2,20 zł, Semmelwurst 80 gr, Grützwurst 60 gr.

In der Bekanntmachung des Magistrats heißt es dann weiter: Obenstehende Preise gelten vom ersten Tage nach der Veröffentlichung als Höchstpreise, **niedrigere Preise sind nicht nur statthaft,** sondern **auch erwünscht.** Die Preise für Backwaren (Semmeln) beziehen sich auch auf die Gast- und Speisewirtschaften, während die Preise für Fleischwaren auch auf sämtliche Geschäfte Bezug haben, die solche verkaufen. Die **Preistabellen** sind in den betreffenden Geschäften **auszuhängen. Zuwiderhandlungen** werden mit **Freiheitsstrafen bis zu 6 Wochen oder Geldstrafen bis zu 10000 zł** bestraft. Die Polizeiorgane haben die Anweisung erhalten, eine **strenge Kontrolle** durchzuführen.

Klubregatta des Ruderklubs Neptun.

Der Ruderklub Neptun veranstaltete am gestrigen Sonntage von 3 Uhr nachmittags ab seine diesjährige Klubregatta, die letzte mit dem jetzigen Bootshause als Ziel, da dieses infolge der Wartheregulierungsarbeiten vom linken Wartheufer in allernächster Zeit verschwinden muß, in dem der Verein 24 Jahre lang mit regem Sporteifer und schönem Erfolge dem edlen Rudersport obgelegen hatte. Der Einladung des Neptun hatten Vertreter des Rudervereins „Germania", hatten auch verschiedene polnische Rudervereine, sowie sonstige Ehrengäste Folge geleistet. Aber auch sonst hatte das freundlich-milde Sonntagswetter mehrere hundert Zuschauer angelockt, die mit regem Interesse den interessanten Wettkämpfen folgten. Die Regattaleitung lag in den Händen des Vereinsvorsitzenden, Herrn Woldemar **Günter**; Starter waren die Herren Wilhelm **Güntzel** und A. **Kellermann**; Zielrichter die Herren Bruno **Thiem** und Hugo **Timm** und Schiedsrichter Herr Wilhelm **Braun**. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen: Renn-Vierer 2000 Meter, Wanderpreis, gestiftet vom 1. Vorsitzenden des Neptun, Paul Seltmann. Boot **„Pfeil"** (Kellermann, H. Schulz, Milbradt, Erhorn; Steuermann Jagodzynski) siegte mit zwei Bootslängen überlegen über Boot „Kazia" (A. Wojciechowski, Gerlach, Pfeiffer, E. Wojciechowski, St.: J. Klose).

2. Rennen: Gig-Doppelzweier 1500 Meter. Nach überaus interessantem Endspurt ging Boot **„Gustav Braun"** (Röhr I, Dill; St.: Günzel jun.) mit drei Bootslängen vor Boot „Wiking" (Krieger, Stache, St.: Falk) durchs Ziel.

3. Rennen: Anfänger-Gig-Vierer 1200 Meter. Boot **„Posen"** (Lenski, Hensel, Röhr II, Weltinger, St.: J. Klose) siegte mit ¾ Bootslänge über Boot „Neptun" (Koepp, Leitloff, Eschert, Szczyperski, St.: A. Wojciechowski).

4. Rennen: Gig-Einer 1200 Meter; Ehrenpreis ein silberner Eßlöffel, gestiftet vom Klubmitgliede **Kiß**. Das Rennen nahm insofern einen überraschenden Verlauf, als die beiden Boote etwa 200 Meter vor dem Ziele ihre Fahrseiten vertauschten. Schließlich trug das Boot **„Libelle"** (H. Schulz) mit 1½ Bootslängen den Sieg über Boot „Aegir" (Kellermann) davon.

5. Rennen: I. Gig-Vierer 1500 Meter, Klubwanderpreis, gestiftet vom früheren verstorbenen Vorsitzenden Karl Lange. Boot **„Odin"** (Günzel jun., Reichelt, Röhr I, Basler, St.: Falk) ging mit einer halben Bootslänge vor Boot „Karl Günter" (Krieger, Handke, Bonk, Rominski, St.: Erhorn) durch Ziel.

6. Rennen: Renn-Einer 200 Meter, **Klub-Meisterschaft.** Auch hier kam es 150 Meter vor dem Ziel zu einer Art Kreuz- und Querfahrt, bis Boot **„Forelle"** (E. Wojciechowski) sich scharf einsetzte und mit 5—6 Längen vor Boot „Blitz" (Gerlach), das schließlich kurz vor dem Ziel stoppte, durch das Ziel ging.

Bei der sich im Garten anschließenden Preisverteilung gab der **Vorsitzende** der Trauer darüber Ausdruck, daß es jetzt Abschied nehmen heiße von dem Bootshause, das aus eigenen Mitteln errichtet und gepflegt, ebenso wie der schöne Garten 24 Jahre lang Zeuge sportlichen Strebens, Fleißes, eiserner Ausdauer und Disziplin gewesen sei. Dann überreichte er den Siegern mit Worten der Anerkennung die Preise. Mit einem dreifachen „Hipp hipp hurra" auf den Ruderklub Neptun und auf die Sieger fand die interne Regatta ihren Abschluß. hb.

Indischer Besuch in Posen.

Wie wir hören, wird am nächsten Mittwoch einer der wenigen **Sadus** aus Indien, ein Glaubensgenosse des Sundar Singh, die **Stadt Posen** besuchen und abends 8 Uhr in der **Petrikirche** eine Ansprache halten, zu der alle Evangelischen herzlichst eingeladen sind. Augenblicklich hält er sich ebenso wie Rabindra Nath Tagore in Berlin auf. Mit seinem europäischen Namen heißt der Sadu John **Nelson**. Er hat in Indien besonders unter den gebildeten Schichten seines Volkes gewirkt und ist dann auf biblischen Spuren durch Mesopotamien, Syrien und Palästina nach Europa gekommen, und hat bereits England, Frankreich und die skandinavischen Länder besucht. Seine Lebensaufgabe ist es, wohin er immer kommt, **„Christus zu predigen"**. Er spricht häufig seine Verwunderung darüber aus, daß die indischen Religionen, die in seinem Heimatslande als untergeordnet betrachtet werden, in dem fortgeschrittenen Europa haben Eingang finden können, hauptsächlich die Theosophie und der Neu-Buddhismus. Von Polen aus will er nach Oesterreich-Ungarn, von dort aus nach der Schweiz und schließlich nach Amerika.

Zum Landes-Gustav-Adolf-Fest in Lissa.

Der Gustav Adolf-Verein ist der Freund und Helfer der **evangelischen Diaspora**, seine fürsorgende Liebe gilt nun schon bald ein Jahrhundert lang alten Evangelischen, die unter Not und Anfechtung an ihrem Glauben treu halten. Fast alle evangelischen Gemeinden in unserem Lande haben die Hilfe des Gustav Adolf-Vereins erfahren oder sind noch heute seine Pfleglinge. Wenn auch die Hilfe des Gustav Adolf-Vereins auf den ersten Blick scheinbar rein äußerlicher Art ist, indem er kirchliche Gebäude aufbauen, erhalten oder wiederherstellen läßt, so trägt doch auch gerade solcher Dienst immer wieder dazu bei, in einer mit Sorgen kämpfenden Gemeinde den Glaubensmut zu stärken und die Herzen mit neuer Zuversicht zu erfüllen. Die Evangelischen in Polen sind heute noch mehr als früher eine **Diasporakirche** geworden. Da kommt es ganz besonders auf die kirchlichen Führer an, die vor Gott und Menschen die Verantwortung für das gesamte Kirchengebiet zu tragen haben. Die große Gustav Adolf-Gemeinde, die sich zu der Hauptversammlung in **Lissa** am 27. und 28. September einfinden wird, hat die Freude, die beiden führenden Männer der evangelischen Kirche unseres Abtretungsgebietes in ihrer Mitte zu begrüßen. Herrn **General-Superintendent** D **Blau** als Leiter der gesamten Verhandlungen und Herrn **Kirchenpräsident** D. **Voß**-Kattowitz als Festprediger.

Die **musikalische Ausgestaltung** des Festgottesdienstes hat die Lissaer Abteilung des **Bachvereins** unter der Leitung von Pfarrer D. **Greulich** übernommen. Auch die **Gemeindeversammlung** am ersten Abend bringt zwei bedeutsame Vorträge: aus dem vielgenannten und schwergeprüften Sprachgebiet des evangelischen Masurenvolkes kommt der bewährte Führer des dortigen Kirchenkreises, Superintendent **Barczewski**-Soldau, um über „Glaube und Heimat" zu sprechen; zu den deutschen Glaubensbrüdern in die weite Ferne des Morgenlandes führt ein Vortrag des bekannten Pfarrers **Just**-Sienno, der vor wenigen Monaten von einer **Palästinareise** zurückgekehrt ist. Die wichtigen Verhandlungen am **zweiten Tage**, die einen Einblick in die vom Gustav Adolf-Verein geleistete Arbeit und seine Zukunftspläne gewähren, bringen u. a. die Abstimmung über die große **Liebesgabe** des Vereins, für die drei Bewerbungen vorliegen: Vom Diakonenheim **Zinsdorf** (Neubau), von der Gemeinde **Grabowitz** bei Thorn (Innenausstattung der Kirche) und von der Gemeinde **Laßwitz** (Ausbesserung der Kirche). Ueber die **Mitarbeit der Frauen am Werk des Gustav-Adolf-Vereins** wird Pfarrer **Hammer**-Posen berichten, während die Jugend eine besondere Feier in einem **Jugendgottesdienst** unter der Leitung des Pfarrers **Schulze**-Exin haben wird. Es ist anzunehmen, daß die Hauptversammlung des Landesvereins der Gustav-Adolf-Stiftung weit über Stadt- und Kirchenkreis Lissa hinaus Beachtung finden wird.

× **Die evangelische Diakonissenarbeit in Posen** durfte in diesem Jahre ihr 60jähriges Bestehen feiern. Mit Dankbarkeit denken heute noch viele an die erste Posener Diakonisse **Johanna Bade** zurück. Genau 30 Jahre früher hat Theodor **Fliedner** im Oktober 1836 in Kaiserswerth am Rhein mit der ersten deutschen Diakonisse Gertrud Reichardt ein kleines Krankenhaus eröffnet, dessen Wirkungskreis sich immer weiter und weiter ausdehnte. Heut hat allein das Kaiserswerther Mutterhaus 1627 Schwestern; ein Beweis, wie notwendig sich die Diakonissenarbeit in diesen 90 Jahren erwiesen hat. Aber immer noch fehlen helfende Hände. Auch im hiesigen Gebiet sind nicht nur auf dem Gebiet der Krankenpflege, sondern auch in mancher anderen Arbeit immer wieder Diakonissen nötig.

× **Ein Orgelkursus** soll vom 4. bis zum 21. Oktober in Rakwitz (Rakowiewice) unter Leitung des dortigen Pfarrvikars Lic. Karl **Schulz** zur Ausbildung und Fortbildung von evangelischen Organisten und Organistinnen stattfinden. Der Notstand an Organisten in unserem Gebiet ist groß, und es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn sich eine Reihe junger Männer und junger Mädchen für diesen Dienst zur Verfügung stellen würde. Anmeldungen können unmittelbar umgehend an Herrn Lic. Schulz selbst gerichtet werden. In diesen Anmeldungen wird gebeten anzugeben: 1. Welche musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten der Betreffende hat, 2. ob er eine Orgelschule besitzt und welche, 3. ob und wie viel Verpflegungsgeld an die Gastgeber gezahlt werden kann. Eine größere Zahl Freiquartiere steht zur Verfügung.

× **Personalnachrichten.** Der Vizepräsident des Verwaltungsgerichts der Wojewodschaft, S. **Mrabincies**, ist zum Präsidenten und der Wojewodschaftsrat **Szczaniecki** zum Vizepräsidenten dieses Gerichts ernannt worden.

× **Der Präsident des Posener Appellationsgerichts** hat, dem „Przegl. Por." zufolge, in einem Rundschreiben den Richtern seines Bezirks nahegelegt, aus politischen Parteien jeglicher Art auszuscheiden, damit sie ihre Unabhängigkeit und Objektivität wahren können.

× **Die Straßenbahn** hat gestern nachmittag 1 Uhr eine **neue Linie**, eine Verlängerung von der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Straße) nach dem Botanischen Schulgarten eröffnet.

× **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend abend 9¾ Uhr nach St. Martinstraße 45 gerufen, konnte aber, da keine Gefahr vorlag, bereits nach 10 Minuten wieder abrücken.

× **Diebstähle.** Geldschrankknacker haben vergangene Nacht den Bureaus des Charitasverbandes Neuer Markt 13 einen Besuch abgestattet und einen Geldschrank erbrochen. Die Höhe des gestohlenen Geldes steht bisher noch nicht fest. — In der Nacht zum Sonntage brachen Diebe in das Herrenartikelgeschäft Aleje Marcinkowskiego 12 (fr. Wilhelmstr.) ein und stahlen 11 weiße Frackhemden, 29 farbige Oberhemden, 17 Dutzend Strümpfe, 8 Garnituren Trikotwäsche, 12 Paar Unterbeinkleider, 29 Bindeschlipse im Werte von 2300 zł — Gestohlen wurden einem Herrn in einer Gastwirtschaft an der ul. 27 Grudnia (fr. Berliner Str.) 95 zł; durch Einbruch vom Keller aus in die Ladenräume von Hayduck, St. Martinstr. 64, Butter, Käse und Delikatessen im Werte von 450 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute Montag, früh + 0.54 Meter, wie gestern, Sonntag früh, gegen + 0.56 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel 13 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Montag, 20. September. Ev. Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Posaunenchorstunde.

Mittwoch, 22. September. Ev. Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Posaunenchorstunde.

Mittwoch, 22. September. Gemischter Chor Poznań. Abends 8 Uhr: Uebungsstunde für das Stiftungsfest.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Kirchplatz-Borui,** 14. September. Unter dem **Verdacht**, den **Brand in seinem eigenen Hause**, von dem wir kürzlich berichteten, **selbst angesteckt** zu haben, wurde am Dienstag der Schuhmacher Franciszek **Gutsch** von hier verhaftet. Man fand bei den Löscharbeiten nicht verbrannte Reisigbündel, auch soll der Besitzer verhältnismäßig sehr hoch in der Feuerversicherung die Gebäude und das Mobiliar versichert haben, und zwar erst in letzter Zeit.

pz. **Margonin,** 19. September. Zu der **Darstellung des Kinderfestes** in Margonin und den Angriffen auf die evangelische Schule bemerken wir noch folgendes: Die „Gaz. Bydgoska" nimmt besonders Anstoß daran, daß es **überhaupt eine deutsch-evangelische Schule** gibt, und daß diese in der „rein polnischen" Stadt gewissermaßen bevorzugt wird. Die neunzig Kinder der evangelischen Schule werden nur von einem Lehrer unterrichtet, während für die 190 Kinder der polnischen Schule vier Lehrkräfte angestellt sind und sogar noch ein besonderer Lehrer für die wenigen Kinder, die in dem dicht bei der Stadt gelegenen Margoniner Dorf wohnen.

p. **Obornik,** 20. September. Vergangene Nacht wurde beim **Administrator** des **Droste'schen Rittergutes** in **Uchorowo** ein **Einbruchsdiebstahl** verübt. Gestohlen wurden mehrere Jagdgewehre, Pelze und sonstige Kleidungsstücke.

* **Rokietnice,** 16. September. Auf der Strecke Rokietnice—Dratzigmühle **warf sich** das jetzt **stellungslose Dienstmädchen W. Parczewska** unter den fahrenden **Zug**. Sie hatte vorher geäußert, daß sie keine Lust mehr zum Leben habe. Der Kopf und eine Hand war ihr vom Körper getrennt worden. Die Parczewska stand in Borzewie im Dienst und ward aus bisher unbekannten Gründen entlassen.

* **Wongrowitz,** 18. September. Der **Ueberfall auf die Familie Różek**, über den wir kürzlich berichtet haben, ist jetzt aufgeklärt worden. Als Täter wurden verhaftet: der 25jährige Arbeiter Stanislaus **Lewicki** und der 23jährige Josef **Kliczewski**, beide aus Jwno, Kreis Schubin. Als der Beihilfe verdächtig wurde außerdem der obdachlose 27jährige Jan **Swiętochowski** in Haft genommen.

* **Wonorze, Kr. Inowrocław,** 18. September. Hier und in den umliegenden Ortschaften sind **zahlreiche Fälle von Scharlacherkrankungen** eingetreten. Dadurch, daß die Schulen in den Dörfern behördlicherseits nicht gesperrt werden, verbreitet sich die Epidemie immer mehr. In einzelnen Fällen besteht sogar Todesgefahr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Neustadt,** 20. September. Ueber einen **grausigen Kindermord** wird dem „Sl. Pom." aus dem Kreise Neustadt berichtet. Auf dem Ausbau des Dorfes Poblocie hat man die **Leichname zweier neugeborener Kinder** ausgegraben. Die Polizei hat festgestellt, daß eines der Kinder lebend von einer Sophie **Glowinke** und ihrer Mutter hinter dem Schweinestall vergraben worden ist. Das Kind hatte die ältere Schwester Anastasie am 4. April geboren. Das zweite Kind hat Sophie G. am 3. Juni selbst geboren. Es wurde von ihrer Schwester Anastasie am Giebel des Hauses vergraben. Die beiden Mütter sind verhaftet.

Wettervoraussage für Dienstag, den 21. Septbr.

= **Berlin,** 20. September. (R.) Etwas kühler, bei zunehmender Bewölkung.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag, d. 20. 9.: „Der Liebestrank" von Donizetti.
Dienstag, d. 21. 9.: „Teresina" von Strauß.
Mittwoch, d. 22. 9.: „Der Liebestrank".
Donnerstag, d. 23. 9.: „La Traviata" von Verdi. (Gastspiel Ada Sari.)
Freitag, d. 24. 9.: „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach. (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, d. 25. 9.: „Rigoletto" von Verdi. (Letztes Gastspiel Ada Sari.)
Sonntag, d. 26. 9.: „Lohengrin" von Wagner.
Montag, d. 27. 9.: „Der Vogelhändler" von Zeller. (Premiere.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Handelsnachrichten.

Deutsch-polnische Verhandlungen in Genf. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben hier wieder begonnen. Der polnische Botschafter in Berlin, Olszowski, der hier eingetroffen ist, wurde zu einer Konferenz zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem Staatssekretät von Schubert zugezogen. Die Verhandlungen dürften noch drei Tage dauern. Das endgültige Ergebnis der Besprechungen ist jedoch nicht in Genf zu erwarten. Die Verhandlungen werden in Berlin fortgesetzt werden.

Zollbegünstigungen im polnisch-rumänischen Handelsverkehr. Zwischen der polnischen und der rumänischen Regierung kam eine Verständigung betreffend gegenseitige Zollbegünstigungen zustande, auf Grund welcher Rumänien nach Polen Früchte aus Bessarabien einführen und aus Polen Industrierzeugnisse beziehen wird.

Gründung einer polnisch-sowjetrussischen Handelskammer. Die Handels- und Gewerbekammer in Bielsko gibt bekannt, daß vor einiger Zeit eine polnisch-russische Handelskammer in Warschau errichtet worden ist. Das Büro befindet sich in der ul. Zgoda Nr. 7. Diese Kammer hat die Aufgabe, die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Rußland tatkräftig zu unterstützen.

Einstellung der Lodzer Textilwarenausfuhr nach China. Bekanntlich sind vor einigen Wochen in Lodz zwischen Vertretern chinesischer Handelshäuser und der Lodzer Industrie größere Geschäftsabschlüsse betr. Lieferung von Textilwaren nach China getätigt worden. Wie wir erfahren, ist jetzt infolge der politischen Wirren in diesem Lande die Textilwarenausfuhr nach China unterbrochen worden.

Direkter Güterverkehr Lettland—Polen. Die lettländisch-polnische Eisenbahnkonferenz hat verschiedene Beschlüsse über die Errichtung eines direkten Güterverkehrs zwischen den beiden Ländern gefaßt. Lettland übernimmt die Verantwortung für polnische Waggons, die nach Lettland über Litauen gehen, sowie für die anderer Staaten, die nach Lettland auf dem Transitwege über Polen und Litauen Waggons befördern lassen. Die Regelung der Verrechnung zwischen den polnischen und litauischen Eisenbahnen übernimmt die Eisenbahnverwaltung Lettlands.

Von der polnischen Post in Danzig. Die Post- und Telegraphenverwaltung der Republik Polen in Danzig gibt bekannt, daß in der Zeit vom 21. bis 30. September das polnische Post- und Telegraphenamt Nr. 1 in Danzig die Tarifgebühren im Post- und Telegraphenverkehr in der Guldenwährung zu demselben Kurs, wie in der zweiten Septemberdekade, d. h. zu 50 Prozent des nominellen Wertes in Złoty der Postwertzeichen und der in Złoty lautenden Tarifsätze für Post- und Telegraphengebühren berechnet. Alle anderen Ein- und Auszahlungen erledigt das Postamt in Gulden- und Złotywährung nach dem Tageskurs.

Neue polnische Gesetzentwürfe. Das polnische Finanzministerium hat folgende neue Gesetzesentwürfe ausgearbeitet, die für das Wirtschaftsleben von großer Bedeutung sind: Das Projekt einer Verordnung über die Kapitalsanlage durch Institutionen des öffentlichen Rechts, sowie entmündigte Personen, das Projekt einer Verfügung über Bankfonds und Aufsicht über die Banken, sowie ein Projekt der Verordnung über den Ausbau der Städte.

Der Vorsitzende der österreichisch-polnischen Handelskammer kommt nach Lodz. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Beginn der Verhandlungen über die Änderung des österreichisch-polnischen Handelsvertrages wird, wie die „Lodz. Fr. Presse" erfährt, der Vorsitzende der österreichisch-polnischen Handelskammer Dr. Twardowski aus Wien nach Lodz kommen, um mit den Vertretern der hiesigen Wirtschaftskreise mehrere Konferenzen abzuhalten.

Märkte.

Getreide. Warschau, 18. September. Für 100 kg franko Verladestation. Roggen 114—115 f holl 32, 117 f holl 33, Weizen Standard 47, Einheits-Grobhafer 29½, Braugerste 33, Graupengerste 30—31.

Berlin, 20. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 261—265, September 292.5, Okt. 286.5, Dez. 282.5, März 286. Mai 293. Roggen. märk. 211—217, Sept. 231—229, Oktober 233 bis 232, Dezember 232—231, März 238—235, Mai 237. **Gerste:** Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175. **Hafer:** märk. 171—184, September 188.5, Oktober —.—, Dezember —.—. Mais: loco Berlin: 184—186, **Weizenmehl:** franko Berlin: 36—38.5. **Roggenmehl:** franko Berlin: 30.6—32.5. **Weizenkleie:** franko Berlin: 10.00. **Roggenkleie:** franko Berlin: 11.00. **Raps:** 310. Leinsaat —.—. **Viktoriaerbsen:** 43—50, kleine **Speiseerbsen** 34—38. **Futtererbsen** 24—31. **Wicken** —, **Rapskuchen** 14.44—14.6, Leinkuchen 19.00—19.20, **Trockenschnitzel** 10.00—10.30. **Soyaschrot** 19.30—19.80. **Kartoffelflocken** 18.00—18.50. — **Tendenz:** für Weizen schwächer, Roggen schwächer, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 20. September. (R.) Der scharfe Preisrückgang der amerikanischen Weizenmärkte, die eine ziemlich erhebliche Ermäßigung der Cifforderungen zur Folge hatten, bewirkten Verflauung des Weizenmarktes, so daß die Preise um 2 Mark nachgaben. Im Lieferungsgeschäft war Weizen per September um 3 Mark, für die späteren Sichten um 1½ Mark schwächer. Roggen liegt weiterhin spärlich angeboten. Das Preisniveau für effektive Ware erfuhr jedoch eine Ermäßigung um etwa 1½ bis 2 Mark. Die Lieferpreise für Roggen hatten sich in der Eröffnungsnotiz um 1 bis 2 Mark niedriger gestellt. Weizen- und Roggenmehl waren bei geringem Geschäft um 25 Pfennig pro Sack niedriger. Hafer und Gerste tendierten wieder etwas matter.

Chikago, 17. September. Weizen = 27,22 kg, Roggen gleich 25,40, Gerste = 21.77, Hafer = 14.51 kg. Weizen: Hardwinter II loco 139½, für September 134½, Dezember 136⅝—136¾, Mai 141¾—141⅞, Roggen II loco 96½, September 94¾, Dezember 99½, Mai 105½, Mais: gelber II loco 81¾, weißer II loco 81¼, gemischter II loco 80½, September 76⅜, Dezember 82¼—82⅜, Mai 88⅞—89, Hafer: weißer II loco 44, September 39⅝, Dezember 42¾—42⅞, Mai 47¼—47⅜, Gerste: Malting loco 58—73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 18. September. Aufgetrieben wurden: 42 Rinder, 66 Kälber und 1201 Schweine. Gezahlt wurde: für Rinder 1.10—1.95, für Kälber 1.30, für Schweine für 16 Stück zu 2.80—2.75, 419 zu 2.70—2.65, 194 zu 2.60—2.55, 203 zu 2.50, 219 zu 2.45—2.40, 81 zu 2.35—2.30, 38 zu 2.25—2.20, 19 zu 2.10 und 12 Stück zu 2 zł.

Holz. Białowieś, 18. September. Am Holzmarkt gehen die Vorräte der letzten Kampagnen schnell zu Ende. Der Absatz im Inlande verbesserte sich zugleich mit den Preisen. Kiefernlangholz 20—25 cm 23—25 zł, 25—30 cm 26—28 zł, Klötze 35 zł, über 40 cm 40—50 zł, kieferne Telegraphenstangen 25—26 zł, Grubenholz 18—19 zł, Tannen 2.40—2.50 Dollar pro Meter. Inländische Kiefernschwellen 4.50—4.60, Exportschwellen 5.50—5.60, Doppelsleepers ungefähr 5 sh pro Stück. Die Tendenz für Grubenholz ist besser.

Łuck, 18. September. Am Holzmarkt herrscht weiterhin lebhaftes Geschäft. Die Vorbereitungen zum neuen Schlag gehen rasch vorwärts. Letzthin wurde Eiche wegen geringer Nachfrage etwas schwächer notiert. Eichenfournierklötze Ia 4 Pfund, ausgesuchtes Material in besten Sorten 5 sh teurer, Erlenklötze 7—7½ Dollar, Birkenklötze 6—6½ Dollar, Espe 24—25 sh. Die Preise sind pro Meter loco Verladestation notiert.

Metalle. Warschau, 18. September. Die Firma Borkowski in Warschau notiert nachstehende Locopreise in Złoty für 1 kg. Banca-Zinn 16, Zinkblech 2, verzinktes 1.15, Eisendachblech 0.84, Eisen 0.40, Balken 0.44, Nägel 39.50 pro Kiste.

Am Markt für verzinktes Eisenlech zur Dachdeckung herrscht geringere Nachfrage, da die Saison sich dem Ende zuneigt. Einzelne Bestellungen laufen aus den Provinzen ein. Für 100 kg verzinktes Eisenblech franko Empfangsstation in Bogen wurde gezahlt: in Ausmaßen 711×1422 mm 0.5, 120 zł, 711×1422—0.525 mm 115 zł, 711×1422×0.55 110 zł, 1000×2000×0.5 mm 125 zł, 0.525 mm 120 zł und 0.55 mm 115 zł.

Die Polska Cynkownia notiert: Zinkblech I. Gatt. 1.10 zł, II. 1.15 zł für 1 kg franko Waggon Warschau.

Berlin, 18. September. Notierungen im fr. Verkehr für 1 kg in Rmk. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 135¼, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.23½ bis 1.24½, Standard 1.20¼—1.20¾, Standard für September 0.64¼—0.64¾, Silber mind. 0.900 fein in Barren 83½—84½ Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mark, Platin 14—14½ Mark für 1 Gramm.

Wolle. London, 16. September. Der zweite Tag der Wollauktion weist weiterhin starke Nachfrage auf. Gezahlt wurde für 1 engl. Pfund: für australische gereinigte Merinowolle 26—42, gereinigte Kreuzwolle 14—34, schmutzige Merinowolle 15—29, schmutzige Kreuzwolle 10—20.

Baumwolle. Liverpol Manchester, 18. September. Amerik. Baumwollgarne Nr. 32 15—16 Penc, Nr. 44 19—20 Penc für 1 englisches Pfund.

Bremen, 18. September. Amtl. Notierungen in Dollarcents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Amerik. Baumwolle für Oktober 17.72—17.60, Dezember 17.57—17.51, Januar 17.57—17.47, März 17.78—17.69, Mai 17.88—17.80. Tendenz ruhig.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, 18. September.

Die bei der Danziger Großindustrie eingetretene Geschäftsbelebung machte im Laufe der letzten Wochen weitere Fortschritte. U. a. erhielt die Danziger Werft von dem Industrie- und Handelsministerium in Warschau den Auftrag zum Bau von zwei größeren Passagierdampfern für den polnischen Seeküstendienst. Im Zusammenhang mit dem gebesserten Auftragsbestande der Großindustrie erfuhr die Lage auf dem Arbeitsmarkt erneut eine leichte Entspannung. Ende August waren im gesamten Freistaatsgebiet bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen 12 575 Erwerbslose gemeldet gegen 13 536 am letzten Tage des vorangegangenen Monats. Die der Stadtgemeinde Danzig für Erwerbslosenunterstützung entstandenen Ausgaben betrugen in der Zeit vom 31. Juli bis 27. August 312 991 G.

An der Devisenbörse stellten sich am 17. September Złotynoten auf 57.28 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.13¾ G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 103%, Danziger Privatbankaktien 90%, 8% Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Serie I bis IX 99¼%, Serie X bis XIV 98¾%, 7% hypothekar. gesicherte Danziger Stadt-Anleihe von 1925 93¼%, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 7,10 G, 4% Danziger Stadt-Anleihe von 1919 42 G und 5% Danziger Gold-Anleihe 4.40 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Posener landschaftl. Vorkriegspfandbriefe mit 19½ G genannt.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 15. September weist an tägl. fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 20 193 975 G, an deckungsfähigen Wechseln 14 346 215 G, an Valuten 16 803 436 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 34 470 300 G auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 58.6%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 50.1%, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 108.7 gegen 113.1% per ultimo August.

Ihre Geschäftsberichte für 1925 veröffentlichten die „Vistula" Feuerversicherungs-A.-G. (eingez. Akt.-Kap. 250 000 G, Verlust 74 543 G), die „Lignum" A.-G. für Holzverarbeitung (Akt.-Kap. 125 000 G, Verlust 18 311 G), die Lappiner Kalk- und Kieswerke A.-G. (Akt.-Kap. 125 000 G, Verlust 5583 G) und die Danzig-Warschauer-Verkehrsbank, A.-G. (Akt.-Kap. 25 000 G, Verlust 1406 G). Die Wieler & Hardtmann A.-G. schließt einer Mitteilung eines Aufsichtsratsmitgliedes der Gesellschaft zufolge für das Ende Juli abgelaufene Geschäftsjahr gleichfalls mit einem Verlust ab. Die zum 11. Oktober einberufene Generalversammlung der Polnisch-Danziger Eisenkonzern A.-G. wird über die Herabsetzung des Aktienkapitals von 2 100 000 G auf 700 000 G zu beschließen haben.

Im Holzhandel zogen die Preise für u/s Ware cif englische Ostküste bis auf 14.—.— Pfd Sterl. pro Std. an. Für u/s Ware cif englische Westküste wurden 14.5.— bis 14.10.— Pfd. Sterl. pro Std. erzielt. Neben England traten hauptsächlich Belgien und Frankreich als Käufer für Schnittmaterial auf. Der Schwellenmarkt lag unter den ungünstigen Einflüssen des deutsch-polnischen Zollkrieges weiterhin äußerst still. Der Holzexport im Gesamteigenhandel Danzigs betrug im ersten Halbjahr 1926 5 914 965 dz, hiervon gingen 3 825 949 dz nach England, 660 503 dz nach Holland, 579 838 dz nach Belgien und 468 472 dz nach Deutschland. — Im Zuckerhandel bestand aus Ostpreußen lebhafte Nachfrage für alte Ernte. Die Notierungen für Weißzucker (prompte Lieferung) stellten sich auf 14 sh 6 d bis 14 sh 9 d pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser. — Im Heringshandel wurden für englische Sorten durchschnittlich 2.18 Pfd. Sterl. pro Faß bezahlt.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen gestaltete sich gegenüber der Vorwoche ein wenig ruhiger. In der Zeit vom 11. bis 17. September liefen 101 Schiffe ein, hiervon 60 leer und 21 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 109 Schiffe, hiervon 13 mit Stückgut, 42 mit Kohlen, 19 mit Holz und 6 mit Getreide. Der Schiffsverkehr auf der Weichsel hat im Zusammenhang mit der gesteigerten Kohlenausfuhr eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Im August kamen insgesamt 88 Dampfer und 357 Kähne zu Thal gegen 66 Dampfer und 275 Kähne im Juli.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 19. und 20. 9. 1926 auf 5.9816 Złoty festgesetzt. (M. P. Nr. 214 vom 19. 9. 1926.) **1 Goldzłoty gleich 1.7366 Złoty.**

Der Złoty am 18. 9. 1926. (Überw. Warschau.) **London 42½, Zürich 57½, Riga 65, Neuyork** 10.91.

Dollarparitäten am 20. September in Warschau 9.00 zł, Danzig —.— zł, Berlin 9.00 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. September 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	44.00—47.00	Viktoriaerbsen	65.00—80.00
Roggen	33.50—34.50	Hafer	24.50—26.00
Weizenmehl (65 %)	69.50—72.50	Rübsen	64.00—67.00
Roggenmehl (70 %)	51.50	Senf	60.00—80.00
Roggenmehl (65 %)	53.00	Weizenkleie	22.00
Gerste	25.00—27.00	Roggenkleie	20.50—21.50
Braugerste prima	30.00—33.50	Tendenz: schwächer.	

Bemerkung: Victoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notiz.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	20. 9.	18. 9.
3½ u. 4% Vorkriegspfandbriefe	38.00	—
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	—	18.00
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt.	14.00	13.80
	13.90	—
	13.95	—
8 państw. poż. zł	1.55	1.50
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.35	6.30
	6.45	6.35
5 Poż. konwers.	0.50	—
10 Poż. kolejowa	—	1.50
	—	1.55
Bk. Przemysł. I.-II.	1.40	1.40
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	7.00	—
Bk. Ziemian I.-V.	—	2.15
Brzeski-Auto I.-III.	—	4.00

	20. 9.	18. 9.
Cegielski I.-IX.	—	19.00
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50	0.50
Hurtown. Skór I.-IV.	—	1.50
	—	1.60
Hartw. Kant. I.-II.	4.00	—
Herzf.-Vikt. I.-III.	18.00	18.00
Dr. R. May I.-V.	36.50	—
	37.50	—
Piechcin Fabr. Wapna i Cementu I.	5.00	—
Sp. Drzewna I.-VII.	—	0.50
Unja I.-III.	6.50	6.25
	—	6.50
Wisła, Bydg. I.-III.	6.25	—
Wytw. Chem. I.-VI.	0.50	—
	0.55	—
Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	1.00

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	20. 9.	17. 9.		20. 9.	17. 9.
Amsterdam	—	361.65	Paris	25.20	25.60
Berlin *)	214.98	214.87	Prag	26.72	26.72
London	43.79	43.79	Wien	127.25	127.35
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.35	174.45

*) über London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich, hochwertige Valuten behauptet.

Effekten:	20. 9.	17. 9.
8% P.P. Konwers.	—	157.75
5% "	49.00	48.00
6% Poż. Dolar	72.00	—
	648.00	—
10% Poż. Kolej. S. I.	154.00	155.00
Bank Polski (o.Kup.)	88.00	90.00
Bank Dysk.	—	8.60
B. Hand..W.	—	3.50
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	65.00
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.80	1.80
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.85	—
Bank Zw. Sp. Zar.	7.10	7.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	0.55	—
Sole Potas.	—	6.00
Kijewski	—	0.21
Puls	5.25	—
Spies	—	—
Strem.	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	50.00	47.00
Pol. Tow. Elektr.	0.10	—
Starachowice	2.27	2.34
Brown Boveri	—	1.30
Kabel	—	—
Siła i Światło	24.00	—
Chodorów	100.00	98.50
Czersk	0.42	—
Częstocice	1.60	1.55
Gosławice	46.00	44.00
Michałów	0.33	—

	20. 9.	17. 9.
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	3.20	3.20
Firley	0.55	—
Łazy	0.16	—
Wysoka	2.70	2.80
W. T. K. Węgiel	72.00	73.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	0.64	0.65
Nobel	2.85	2.90
Cegielski	19.75	19.00
Fitzner	2.90	3.00
Lilpop	0.99	1.02
Modrzejów	4.35	4.20
Norblin	1.27	1.28
Ostrowieckie	7.40	7.50
Parowozy	0.40	0.41
Pocisk	—	—
Rohn	0.40	—
Rudzki	1.35	1.39
Unja	—	—
Ursus	1.80	1.50
Wulkan	—	—
Zieleniewski	14.00	14.25
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	22.50	22.50
Żyrardów	14.00	14.15
Borkowski	1.65	1.50
Jabłkowscy	—	1.00
Syndykat	2.00	2.00
Tkanina	—	—
Haberbusz	—	75.00
Spirytus	1.90	1.80
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Ćmielów	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	3.00
Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Die Danziger Kurse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	20. 9.	18. 9.	Devisen (Geldk.)	20. 9.	18. 9.
London	20.341	20.349	Kopenhagen	111.35	111.39
Neuyork	4.191	4.192	Oslo	91.85	91.87
Rio de Janeiro	0.638	0.636	Paris	11.73	11.80
Amsterdam	167.92	167.94	Prag	12.412	12.414
Brüssel	11.35	11.41	Schweiz	80.98	81.00
Danzig	81.36	81.38	Bulgarien	3.047	3.052
Helsingfors	10.55	10.554	Stockholm	112.08	112.12
Italien	15.21	15.25	Budapest	5.867	5.862
Jugoslawien	7.413	7.416	Wien	59.11	59.09

(Anfangskurse).

Effekten:	20. 9.	18. 9.
5% Deutsche Anl.	0.4925	0.49
Allg. Dsch. Eisenb.	75⅛	—
Elektr. Hochbahn	107⅛	107½
Schantung-Bahn	5.00	4.6
Hapag	166¾	159½
Nordd. Lloyd	163	151¾
Berl. Handelsges.	220	—
Comm. u. Privatb.	138½	—
Darmst. u. Nat. Bk.	—	210
Dtsch. Bk.	170½	164
Disc. Com.	—	—
Dresdener Bank	—	—
Reichsbank	153	153
Gelsenkirchener	165	—
Harp. Bgb.	158¾	—
Hohenlohe	—	—
Ilse Bgl.	158	—
Laurahütte	54	—
Obschl. Eisenb.	—	73½
Obschl. Eis.-Ind.	89	85
Phönix	120¼	—
Rombacher	14½	—
Schles. Zink	128	126
Dtsch. Kali	—	117¾
Dynamit Nobel	135½	—

	20. 9.	18. 9.
Farbenindustrie	283	283½
Oberschl. Koks	113⅜	—
Riedel	89⅜	89
A. E. G.	160½	157¼
Bergmann	157¾	—
Siemens Halske	202⅞	199⅞
Görl. Wagg.	22	20½
Linke Hoffmann	88	88
Daimler	82½	—
Gebr. Körting	92¾	89.5
Motoren Deutz	—	—
Orenstein&Koppel	111	103¾
Bing-Werke	—	—
Deutsche Kabelw.	—	—
Deutsch. Eisenh.	78½	75½
Hirsch-Kupfer	—	—
Stettiner Vulkan	65½	64¾
Deutsche Wolle	66⅛	67
Schles. Textil	152⅞	—
Feldmühle Pap.	180½	—
Kahlbaum	—	—
Ostwerke	80¾	240
Conti Kautschuk	149¼	—
Schulth. Dt.	273½	270¾
Deutsch. Erdöl	143	141¾

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 20. Septbr., 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.53—46.77, Große Polen 46.56—47.04, Kleine Polen 46.36—46.84, 100 Rm. = 213.81—214.92.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 20. September, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Unter dem Eindruck der politischen Entwicklung (Genf) und der leichten Geldmarktlage setzte die Börse unter Führung von Bank- und Schiffahrtsaktien (bei letzteren erneute Freigabe) in fester Haltung ein. Bei Kurssteigerungen von 2—3 Prozent und teilweise mehr für erstere, von durchschnittlich 1 Prozent und etwas darüber für die anderen Märkte. Bei Rentenwerten erhielt sich das Interesse für Auslandsrenten, namentlich für Türken. Auch andere Freigabewerte höher, namentlich Stöhr-Kammgarn ca. 6 Prozent. Tendenz an der Börse ist fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 20. Sept. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.94 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.68 zł, 100 schweizer Franken 173.85 zł, 100 franz. Franken 25.20 zł, 100 Reichsmark 213.75 zł und 100 Danz. Gulden 173.33 zł.